

HANS JOSÉ REHFISCH

DIE GOLDENEN WAFFEN

EINE TRAGOEDIE

Die goldenen Waffen

von

Hans José Rehfisch

DIE GOLDENEN WAFFEN

TRAGOEDIE VON

HANS JOSÉ REHFISCH

BERLIN
ERICH REISS VERLAG

Zu viel schon sind, die schweigen und entweichen
Und um geringes Glück in Dank erbeben, —
Und vor den Strahlen unseres Tags erbleichen
Die kargen Kränze träumender Epheben.

PERSONEN:

AGAMEMNON, der Heerkönig.
AJAX,
ODYSSEUS,
DIOMEDES,
NESTOR, } Griechische Fürsten.
PYRRHUS,
TEUKROS, des Ajax jüngerer Bruder.
PHÖNIX, der Waffenmeister Achills.
AENEAS, ein trojanischer Fürst.
BRISEIS.
ARSINOE.
THERSITES,
LYKAON,
EURYMACHOS. } Griechen.

Krieger. Frauen.

Die Szene ist das Lager der Griechen vor Troja. — Links erhebt sich die Lagermauer; rechts in der Tiefe — unsichtbar — das Meer. An der Mauer erhebt sich der Boden zu einer hügeligen Anhöhe, auf der Höhe ein Tor in der Mauer. Rechts senkt sich der Boden in die Tiefe. Nach der Tiefe zu beginnen die Zeltreihen. — Links im Vordergrund steht das Zelt des Ajax.

I. AKT.

(Wolkiger Nachmittag. An der Mauer — links — steht Briseis und blickt hinaus. Im Vordergrund rechts sitzt Lykaon auf einem Stein, vor ihm steht Arsinoe).

BRISEIS:
Achill kehrt sich nicht mehr um — sein Wagen blitzt
Dröhnend ins Feld.

TEUKROS (*tritt aus dem Zelt des Ajax, eine Geißel in der Hand*):
Hei — Sturm über See!
(*klatscht in die Hände und ruft*)
Lykaon —
Den Zaum über Ajax Rosse!

LYKAON (*erhebt sich*): Genug geschwatzt!

TEUKROS:
Wohl wieder von Helena — von dem einen Tag,
Als du in Troja gefangen warst?

BRISEIS (*ist herabgekommen*):
Wenn man den hört! Und sie muß doch ein Weib
sein wie wir,
Und einer hat sie zu eigen, der ist viel schlechter
Als mancher im Lager hier!

LYKAON (*ist die Anhöhe hinangegangen, bleibt in der Mitte stehen und wendet sich*):
Der hat nun Teil
An ihrer Gottheit, und ein Abglanz von ihr
Läßt Paris herrlich erscheinen vor allem Volk. —
Du zuckst die Schultern und lachst — ich sag dir,
Briseis
Wenn du für schön giltst, wie du dich rühmst, daß
einst
Zwei Könige deinetwegen in Feindschaft waren. —
Dank i h r im Gebet für deinen Wuchs, deine Locken!
Denn von Anbeginn i h r eigen ist alle Schönheit
Und erst von ihren Händen vergabt!

TEUKROS (*lacht*): Komm, komm!
(*mit Lykaon ab.*)

BRISEIS (*spöttisch Lykaon nach*):
Hab acht, dich trifft heut im Kampf der erste Pfeil!

ARSINOE (*vor sich hin, leise und bewegt*):
Warum ist kein Mann, wie sie ein Weib sein mag!
(*Sie wendet sich nach dem Hintergrunde und steht an einen Felsblock gelehnt, aufs Meer hinausstarrend*).
AJAX (*tritt aus seinem Zelt, zu Briseis*)
Ist Achill schon voraus?
BRISEIS: Schon weit!
(*sie wendet sich und verläßt die Szene.*)
AJAX (*an der Mauer*): Hol ich ihn ein?
TEUKROS (*Stimme von außen*):
Bruder Ajax, die Rosse steigen im Zaum!
DIOMEDES (*den rechten Arm im Verband, kommt von rechts*):
AJAX (*wendet sich und ergreift zwei Speere, die an seinem Zelt lehnen*):
Du hältst Wacht?
DIOMEDES: Mit Odysseus.
AJAX (*geht wieder hinauf*): Sonst alles stumm in den Zelten?
DIOMEDES:
Im flatternden Nebel ficht nur Achill —
AJAX: Und ich!
DIOMEDES:
Die andern bergen sich lieber an grauwildem Tag!
AJAX (*ruft hinaus*):
Teukros, die Zügel fest — ich komm!
(*während er die Mauer übersteigt, zu Diomedes*).
Ich weiß — Agamemnon meidet solchen Kampf —
Regen und Sturm prasselnd auf Helm und Faust —
Siehst du — seine Krone, der Rost könnte sie schlagen
An solchem Tag — und sie strahlt schon so nicht mehr
In allzulichtem Glanz — seine Herrscherkrone!
(*Ajax ist über die Mauer gestiegen und entschwunden.*)
DIOMEDES (*ist etwas hinaufgegangen und blickt über die Mauer*):

In den Rossen ist der Wind!
(*er wendet sich und gewahrt Arsinoe*)
(*laut*) He, Arsinoe!
Stehst du am Meerstrand und schaust, ob ein Gott herabfährt
Auf grauer Wolke, um dich mit aufwärts zu reißen,
Weil alle hier bei uns zu gering sind für dich?

ARSINOE: Spricht einer zu mir?

DIOMEDES: Arsinoe — tritt doch her —
Ich hab eine Frage an dich —

ARSINOE (*näherkommend*): Was willst du von mir?

DIOMEDES:
Siehst du — mein Arm ist zerschlagen — ich kann nicht zum Kampf-
So hab ich Muße der Neugier nachzugehen —

ARSINOE (*ungeduldig*):
Was willst du mich fragen!

DIOMEDES (*lachend*): Wie du stets in Eile bist! —
Warum bist du von Ajax fort und zu Odysseus —
Er ist doch nicht schöner als Ajax und der ist viel stärker.

ARSINOE: Kann sein —

DIOMEDES: So war Ajax zu hastig — zu ungestüm —
Und du bangtest wohl vor ihm —

ARSINOE (*kalt*): Das ist deine Frage?

DIOMEDES:
Doch er hat dich so heiß begehrt — das muß dir doch Ehre
Gewesen sein —

ARSINOE (*spöttisch*):
Viel Ehre!

DIOMEDES: Und doch zu Odysseus?

ARSINOE (*heftig*):
Was kümmert dich das, warum ich in seinem Zelt bin!

DIOMEDES: Warum? (*lacht*).
Hält nicht schwer, das zu raten!

ARSINOE (*spöttisch, kalt*): Bist du so weise?

DIOMEDES:
Warum nimmt wohl einer ein Mädchen zu sich ins Zelt —
(lacht)
Wie, Arsinoe?
ARSINOE *(ausbrechend)*:
Nur um mich vor euch zu schirmen!
DIOMEDES *(lacht)*:
Recht! Wacker von ihm, daß er sein Eigen bewacht! —
Daß Ajax dich gehn ließ — er ist doch ein ewiger Tor!
Hätt ich dich gefangen an seiner Statt, Arsinoe —
ARSINOE:
Glaub nicht, dir wär viel Wonne erblüht von mir!
DIOMEDES:
Sieh — so hätt ich dich gehalten — mit beiden Fäusten —
Hätt'st du um dich geschlagen; mich gar in die Lippen gebissen —
Danach wär dein Kuß viel süßer gewesen —
ARSINOE *(dem auftretenden Odysseus entgegen)*: Odysseus!
Ist denn wirklich bei dir im Zelt allein
Ruhe und reine Luft? —
(sie verläßt erregt die Szene.)
ODYSSEUS *(ist von rechts aufgetreten, blickt ihr nach)*:
Was gibts denn hier?
DIOMEDES:
Ist ihr kein Leid geschehn! Ich sprach nur mit ihr —
Fragte sie dies und das!
ODYSSEUS: Es ist an der Zeit, du —
Daß dein Arm wieder heil wird, damit du nicht länger not hast,
Dein Heldentum vor Mädchen zu weisen!
DIOMEDES: Was soll's?
ODYSSEUS:
Ich will, daß sie Frieden hat! Hörst du, Diomedes!
Sie ist in meinem Schutz!

DIOMEDES: Ist in deinem Schutz —
Welch fremde Worte hier Brauch geworden sind
Für das altgewohnte — sein Eigen beschützt doch jeder!
Doch — sie schirmt sich auch selbst — so trotzig und scheu wie sie ist!

ODYSSEUS:
Sagen hört ich, sie stammt aus einem alten,
Nun längst entkrönten Königsgeschlecht — ich glaub's,
Denn ihr Gang ist edel — und ihre schmalen Hände
Wissen nichts von dem Dienst und dem Schmuck der Mägde.
So mag's wohl sein, daß sie Sehnsucht hat, nur dem Besten,
Von allen einzig dem Herrlichsten sich zu gewähren.

DIOMEDES:
Warum bot sie sich nicht Achill —

ODYSSEUS: Was wäre sie dem!
Ein Schmuck und ein Tand — und nichts!

DIOMEDES: Was sind das für Reden,
Was für Gedanken in einer Mädchenstirn! —
Und all das hat Ajax gefaßt, als sie zu ihm flehte?

ODYSSEUS:
Er ließ sie gehen.

DIOMEDES: Der Narr!

ODYSSEUS: Nun war sie frei —
Und in Angst — und sah nicht wohin sie sich wenden sollte —

DIOMEDES:
Bis du — Odysseus, der Gütige, dich erbarmtest —
Nun schläft sie seit Wochen schon in deinem Zelt —
Und dir ist's wohl gelungen, ihren Ehrgeiz müde zu machen.
Und die reife Frucht hast d u dir herabgeschüttelt,
Du gütiger Schlaukopf —

ODYSSEUS (*ruhig*): Du irrst dich — ihr Magdtum blieb,
Und ich weiß von ihr so wenig, wie Ajax — wie du!

DIOMEDES (*erstaunt*):
Ihr Magdtum blieb —
(*laut auflachend*)
Odysseus!
ODYSSEUS: Was lachst du denn?
DIOMEDES:
Das blieb uns verschwiegen bis heut —
ODYSSEUS: Was denn?
DIOMEDES: So also
Ist es bestellt um deine Mannheit! Du Armer —
Schlimme Nächte mußt du doch haben, nicht wahr?
Wenn sie so liegt, wie ein Mädchen wohl liegen mag
Im Schlaf — frei unter der Nacht — dann hältst du dich still
Und zwingst den Atem, damit sie nicht wach wird, dich anstarrt
Und du beißt in die Fäuste voll Scham und ohnmächtiger Wut
Über die karge Natur, die dir geizig verwehrt hat
Schlafende Mädchen aus ihrem Traum zu reißen!
ODYSSEUS: Mich siehst du so?
DIOMEDES: Armer Freund!
ODYSSEUS (*zornig*): Bist du satt?
Hast dich nun genug betrunken an deinem Witz,
Abgestanden und schal wie er ist?
DIOMEDES (*zögernd*): Wie denn —
Erriet ich dich falsch —
ODYSSEUS: Bist du wirklich so stumpf — so blind,
Daß du nicht scheiden kannst, wo Ohnmacht, wo Kraft ist?
Ich nahm sie in Schutz vor eurer zuchtlosen Gier —
Nun willst du mich sehn — wie einen von euch!
DIOMEDES (*auffahrend*): Odysseus!
ODYSSEUS:
Fürst Diomedes — du und die andern alle,
Die mit Szepter und Goldreif prunken vor allem Volk —

Ist euch das wirklich so fremd, so unerfaßlich,
Daß einer nach eigenem Willen hinfahren kann,
Ohne Taumel, mit Wunsch und Begier — bin ich
Denn einzig frei unter euch — ewigen Knechten?

DIOMEDES (*leise, nicht ohne Spott*):
Bist du wirklich so klug und frei und gelöst vom Bann
Der hast'gen Begierden, du als einziger von allen —
Hab Acht, du Held, sei Tag und Nacht auf der Hut,
Daß keine dir heimlich in den Nacken springt,
Keine der tollen Süchte, und dich umkrallt!

(*Er geht nach der Mauer hinauf und späht hinaus*).

(*Droben.*)

Sieh doch, Odysseus!

ODYSSEUS (*geht hinauf*): Kehren die Unsern schon heim?

DIOMEDES:
Gedrängt von den Troern — mein Auge betrügt mich nicht —
Sie weichen — Fuß hinter Fuß —

ODYSSEUS: Und Achill ist doch
Im Kampf — der nie Überwundene —

DIOMEDES: Ich seh ihn nicht —
Immer näher — kein Bogenschuß trennt sie vom Lager mehr —

ODYSSEUS:
Einer steht im Gewühl — wie wirbelt sein Schwert —

DIOMEDES:
Ajax, — ein Toter hängt in seinem Arm —

ODYSSEUS:
Wo ist Achill — wo blitzen die goldenen Waffen?

Die Stimme des AJAX (*von außen fern und dunkel*):
Nieder — Aasgeier ihr — Aiaho!

ODYSSEUS:
Bleib droben, Diomedes!

(*Odysseus eilt die Anhöhe empor und zum Tor hinaus, einige Krieger, die gewaffnet von rechts herbeikamen, folgen ihm, andere treten neben Diomedes; Agamemnon tritt aus seinem Zelt und geht zur Mauer*).

DIOMEDES (*knirschend*). Mein wunder Arm!

Sieh doch — einer rennt her — ohne Schild und Waffen —
AGAMEMNON (*neben Diomedes*):
Was mag geschehn sein, daß sie so weichen!
DIOMEDES (*sehr erregt, beinahe grob*): Weiß ich's?
Geh doch hinab, König Agamemnon, schau nach!
EIN KRIEGER:
Odysseus zuckt aus dem Tor —
DIOMEDES: Schlag zu, Odysseus!
AGAMEMNON:
Wie der heraufspringt —
DIOMEDES: Der Boden schwingt nieder und auf
Unter seinen Füßen — schon ist er zum Tor hinan —
EIN KRIEGER (*erscheint atemlos unter dem Tor, schreit hinab*):
Bogenschützen zur Mauer — Männer ins Feld —
Ajax ficht ganz allein —
AGAMEMNON: — ficht ganz allein —?
DIOMEDES (*hastig*):
Und Achill?
DER KRIEGER (*niederbrechend*):
Achill ist erschlagen!
DIOMEDES (*reißt einem die Axt weg und schwingt sie hoch*):
Und du lebst!
(*Läßt die Waffen sinken und fallen und rennt zum Tore hinauf*).
AGAMEMNON (*erstarrt*):
Bist du von Sinnen, Mann, wie könnte das sein —
Achill — erschlagen — Achill — nicht mehr sein —
Von außen eine scharfe Stimme:
Achill ist tot!
VIELE (*tosend*): Achill ist tot!
EINE STIMME: Und Ajax ficht um den Toten!
EIN KRIEGER (*an der Mauer*):
Odysseus im Kampf!

EIN ANDERER: Die Troer in Flucht!
EIN DRITTER: Pfeile nach!
BRISEIS (*kommt erregt von rechts, erregt*):
Was denn — was haben die alle gerufen — sagt
Was ist denn geschehn — [doch —
EIN KRIEGER (*kommt von der Mauer herab*):
Gelöst das Gewühl —
Sie kommen hierher.
(*Durch das Tor kommen die ersten Krieger aus dem Kampf, Agamemnon geht hinauf ihnen entgegen*).
BRISEIS (*angstvoll*):
Was war denn — sagt doch —
(*Sie schreit gellend auf: die Leiche des Achill wird von anderen Kriegern durch das Tor getragen und droben niedergesetzt. Briseis fliegt hinauf und fällt neben dem Toten nieder. Alle, auch die wenigen aus den Zelten inzwischen herbeigekommenen Weiber drängen hinauf und neigen sich um den Toten. Aus dem Gedränge vor dem Tor löst sich Teukros und kommt herunter umdrängt von einigen Kriegern*).
TEUKROS (*hastig und abgerissen*):
Sie waren vor ihm gewichen wie stets —
Wir brausten nach — hügelan — zum Strom hinab —
Vom Wagen war er gesprungen und weit voraus —
An unsere Stirnen stieß der Nebel.
Da hörten wir ihn jauchzen aus flatterndem Grau:
„Sieg und Tod schwing ich in der Faust —
Du über den Wolken, — nun ist dein Nebel mein Kleid,
Daraus ich blitze — Sturmgott ich, wie du!“
Jäh war er stumm — die Wolken um ihn zersanken —
Das Haupt emporgekehrt — die Arme gebreitet, —
Ragte er vor uns —
Helm und Schild, Schwert und Panzer —
Seine goldenen Waffen glitten von seinem Leib —
Nackt war er — und neigte wieder das Haupt
Und beugte sich — und lag reglos am Boden,
In seiner Ferse ein Pfeil —

2*

AJAX (*ist mit zwei Kriegern, welche die Waffen des Achill tragen die Anhöhe herabgekommen*):
Für jetzt in m e i n Zelt!
(*Die Krieger gehen mit ihrer Last in das Zelt des Ajax*).
TEUKROS (*ohne Unterbrechung fortfahrend*):
Da bellten die Troer auf — und einer sprang her —
Und einer ihm nach und die andern — alle —
Schwangen Speer und Schwerter auf uns,
Ihn, der gefallen, aus unserer Mitte zu zerren —
AJAX (*finster auf seinen Speer gelehnt, unbeachtet von allen, im Vordergrund links*):
Teukros!
TEUKROS (*ohne zu hören*):
Wir warfen uns auf — und ihr Jubel schmetterte dumpf —
Dröhnte uns ins Gesicht — schlug uns zur Erde —
AJAX (*laut und unbeherrscht*):
Teukros!
TEUKROS (*wendet sich*):
AJAX (*bezwingt sich*):
Sind alle, die leben, vergessen
Um den einen Toten? — Ich — blute, Teukros!
(*Teukros nimmt dem Ajax die Waffen: Helm und Schild ab und geleitet ihn in sein Zelt*).
(*Die sich um Teukros gedrängt haben, gehen wieder hinauf oder ins Lager nach rechts hinab. Der Vordergrund wird wieder ganz leer bis auf Arsinoe und Phönix*).
PHÖNIX (*der alte Waffenmeister des Achill, ist die Höhe herabgekommen steht rechts an einen Felsblock gelehnt, gebrochen und tonlos*):
Was ist mein Leben nun!
ARSINOE (*war in der Gruppe um Teukros, jetzt steht sie allein links, mit hochklopfendem Herzen in fliegender Erregung und starrt auf das Zelt des Ajax: endlich geht sie nach links ab, hinter das Zelt*).
ODYSSEUS (*geht sehr erregt von oben herab und steht im Vordergrund*):

Wer wird es jetzt sein — für wen nun Ehre und Ruhm —?
Wie denn — Odysseus zu sein, ist doch Wertes genug!
Weg, du Gedanke — so schlag ich dich fort!

DIOMEDES (*steht hinter ihm, hat ihn scharf beobachtet*):
Nun packt ein Wunsch dich wohl an —
Ein herrischer Wunsch — und reißt dich in Taumel — du!

ODYSSEUS (*wirft das Haupft zurück und geht mit starken Schritten auf den niedergesunkenen Phönix zu*):
Phönix! Ein Wort, eh dein Leid dich taub macht und blind:
Lebt von Achill nicht ein Sohn?

PHÖNIX (*hebt das Haupt*): Ein Sohn — von ihm —

ODYSSEUS:
Ich hört ihn sagen, — auf Mytilene —

PHÖNIX (*langsam*): Ein Sohn —
Ja — als er auf Mytilene ein Knabe noch
Und den Töchtern des Königs ein Spielgenoß war —
Und als er zum Jüngling wuchs, — da ist's gewesen,
Daß eine von denen in Liebe zu ihm sich fand —
Und ein Kind gewann sie von ihm — einen Sohn —
Zwei Jahrzehnte sind's nun — ein Sommer fehlt —
Oder auch zwei —

ODYSSEUS: Diomedes, höre mich an —
Dein Arm ist wund, zum Kampf kannst du jetzt nicht —
Willst du müßig hier gaffen bei Trauergepränge und Klage —
Geh zu Schiff, Diomedes, du und Phönix — ihr zwei —
Forscht nach dem Sohn Achills, bringt ihn ins Lager —

DIOMEDES:
Was sinnst du — Odysseus —

ODYSSEUS: Ein Platz ist leer geworden
Im Vorderkampf, da Achill gefallen ist —

Einer muß sein, der steht, wo Achill gestanden, —
Daß im Heere nicht Feigheit sei und Jauchzen beim Feind —
Wer folgt dem Toten würdiger, als der Sproß
Seines eigenen Blutes?

PHÖNIX: Und ich — soll gehn —

ODYSSEUS: Du gehst!
Die um den Toten weinen, sind schon genug,
Hier fehlst du nicht — nun reiß dich auf, Weißhaariger,
Gib Ehre dem Blute Achills —

DIOMEDES: Wir gehn zu Schiff!

ODYSSEUS:
Nehmt die schnellsten Ruderer — Tag und Nacht —
Rastet nicht und setzt alle Segel ein,
Bringt uns den Knaben her!

DIOMEDES: Trau meinem Ja!

(*Odysseus, Diomedes, Phönix gehen nach rechts ab*). (*Indessen haben sich die Trauernden auf der Anhöhe erhoben und schreiten in feierlichem, ganz langsamen Zuge von oben herab, voran einige Krieger, dann zwei Frauen, welche die halb bewußtlose Briseis führen, dann vier Krieger mit einer Bahre, auf der der Tote liegt, gleich dahinter und daneben Agamemnon und die anderen griechischen Fürsten*).

BRISEIS (*halb ohnmächtig*):
Wie kann es denn sein, daß ich noch atme, noch bin —
Und war doch nur eine Locke von seinem Haupt —

EIN ALTER KRIEGER (*grollend*):
Verflucht, wer den Schild nicht hielt vor seinen Leib —

MEHRERE (*einfallend*):
Verflucht jede Brust, die den Pfeil nicht fing vor ihm!

(*Der Zug bewegt sich weiter abwärts*).

JÜNGERE KRIEGER und FRAUEN (*im Schreiten*):
Mein Auge schaut, was nun geschehen ist —
Aber nichts weiß noch, nichts glaubt mein Herz —

In meiner Brust wächst ein Ruf:
„Schüttle den Tod von den mächtigen Schultern, du —
Achill — spring auf — Achill, recke dich hoch!“

VIELE (*brausend und dann verhallend*):
Achill — spring auf — Achill, recke dich hoch!“

ÄLTERE KRIEGER (*leise*):
Keiner war, der dich fällen konnte,
War keine Klinge vor deinem Schwert,
Sturm und Blitz ward vereint, dich zu treffen —
Wolken ums Haupt uns geballt
Unsern Blick zu umdunkeln,
Keiner sah den Arm der den Bogen spannte,
Keiner den Pfeil, eh er dich traf!

(*Der Zug hält inne*).

AGAMEMNON (*breit und feierlich*):
Um deinen Fall soll eine Klage sein,
Als sei der erste Tod dem Land genaht.
In aller Brust nur ein Gedanke sein:
Daß du aus unserm Volk genommen bist.
Ein Totenfeuer soll entzündet sein,
Daß sieben dunkle Nächte rot erglühn,
Und daß der starke Schein den Abendbrand
Von sieben Sonnen überdauern soll.

(*Sie schreiten weiter*).

(*Ajax ist — waffenlos — aus seinem Zelt getreten. Der Zug bewegt sich nach rechts in die Tiefe des Lagers*).

DIE JÜNGEREN KRIEGER (*im Vorwärtsschreiten*):
Wo sind deine Siege — wo ist deine Kraft —
Zu Ende alles — und aus der Welt.
Nichts mehr ist als die dunkelnde Kunde —
Und unsere verhallende Klage —

(*Der Zug hat die Szene verlassen*).

AJAX (*vor seinem Zelt, nach einer Weile vor sich hin*):
Ist's nicht dunkler geworden, seit er fiel?

TEUKROS (*sitzt in dem offenen Zelteingang, mit den Waffen des Ajax beschäftigt*):

Abend ist. Die Sonne ist unter dem Meer.
Nun Nacht — und Morgen — und wieder neuer Tag.

AJAX:
Morgen — und neuer Tag — und die weinen doch,
Als sei von allem Licht die Quelle versiegt.

TEUKROS:
Nacht und Licht sind im Wechsel seit Anbeginn —
Was ist, flieht hin, und was war, wird wieder sein —
Ein Held ist gefallen — ein Held wird neu erstehen!

AJAX (*wendet sich*):
Weißt du's gewiß?

TEUKROS (*gleichmütig*):
Sind viele, die stark sind und kühn —
In einem von denen mag auch ein Wille sein —
So geschieht, daß um ihn Achill vergessen wird!

AJAX:
Wie soll das geschehn! Sind alle Taten doch schon
Von dem Toten vollbracht — was ließ er uns denn zurück?

TEUKROS:
Was er — euch zurückließ — e u c h: dir — und wem noch?

AJAX:
Wem noch? Den Andern!

TEUKROS (*den Blick fest auf Ajax*):
Wenn du willst, sind keine Andern!

AJAX:
Wenn ich will — wer sagt mir denn das?

TEUKROS: Ich!

AJAX: Du — wer bist du?

TEUKROS:
Ich — nur eine Spange, mein Held, um deinen Arm,
Die Stahlkette, die dein Schwert zum Gürtel faßt —
Doch, wenn die zerreißt, so klirrt wohl die Waffe zu Boden! —
Welche Taten noch blieben — schau hin — noch ist Troja fest,

Und Helena ist noch beim Feind!
(er hat sich gebückt, jetzt erstaunt).
Die Waffen Achills
In unserm Zelt — Ajax!
AJAX: Was jubelst du so —
Achill ist tot — es muß sie doch einer bergen!
TEUKROS:
Gewiß — man muß sie bewahren vor Dieben und Rost —
(achselzuckend)
Sei's drum — sie ruhen in unserm Zelt nicht schlechter
Als drüben bei Nestor oder bei Diomedes —
Der Achill beerben wird, mag dir Dank darum sagen,
Wie wacker du sorgst um das fremde Gut —
AJAX *(langsam)*: Fremde — Gut —
TEUKROS:
Wie glänzen die Goldnen im Abend — wer mag sie wohl schwingen
Von morgen an — wie, Ajax?
AJAX *(erregt)*: Was willst du denn —
Jagst Worte und Blick auf mich her —
TEUKROS *(gleichmütig)*: Ich greif mir nur
Von meinen Gedanken den buntesten aus der Stirn —
Und schau ihn mir an, zur Kurzweil am müßigen Abend.
AJAX *(ist im Hintergrund auf und nieder geschritten, bleibt jetzt stehen)*:
Teukros — ich war ihm doch niemals Neider und Feind,
Solange er lebte —
TEUKROS: Niemals!
AJAX: Das weißt du — nicht wahr?
Und ich hab um den Toten doch so heiß gefochten,
Wie einer nur fechten kann!
TEUKROS: Brauchst du Zeugen dafür?
AJAX *(nach kurzer Pause)*:
Wie mag das wohl sein — so hatte ich Fäuste und Waffen.

Seinen toten Leib vor Feindesgriffen zu schirmen —
Und hab nun keine Tränen um seinen Tod!

TEUKROS (*in verhaltener Erregung*):
Wie — seltsam —

AJAX: Nie war ich ihm feind — und doch ist die Luft
Mir leicht und freier zu atmen, seit er aus der Welt [ist!

TEUKROS:
Warum — mag das sein —

AJAX (*vor sich nieder*): War solch Verlangen in mir
Denn seit Anbeginn? Mein Mut war doch erzstarr vordem!

TEUKROS (*schlägt mit einem Hammer aus einem Helm die Beulen, losbrechend und aufjubelnd singt er*):
Aiaho!
Wind auf der See!
Aiaho!
Sturm ins Land!
Recken sich Blitze aus wolkigem Dunkel,
Krachen die Wipfel in prasselndem Donner —
Herz — wachse zum Fels!

AJAX:
Wie prahlst du!

TEUKROS (*sehr laut und erregt*):
Mag doch jeder so laut sein, wie stark!

(*Ajax wendet sich, gleichfalls sehr bewegt, dem Hintergrund zu*).

ARSINOE (*unauffällig hinter dem Zelt hervorkommend, neben Teukros, ganz leise*):
Teukros!

TEUKROS (*wendet sich überrascht*):
Arsinoe — du — kommst zu uns?

ARSINOE (*hält den Blick auf Ajax gespannt*):
Welch Gedanke schüttelt ihn so!

TEUKROS: Was kümmert dich Ajax!
(*Scharf und leise*).
Oder ist dir nun leid geworden in deinem Herzen,
Daß du von ihm gegangen bist —

ARSINOE (*heiß*): Ich will, daß er's wünscht!
TEUKROS:
Was soll er wünschen, —
ARSINOE (*leidenschaftlich flüsternd*):
Flieg ihm ins Herz, Gedanke,
Wurzle dich ein und wachse drin groß —
Daß nur e i n Wille sich spannt in seiner Brust!
TEUKROS:
Sag doch, was meinst du —
ARSINOE: Daß er doch wollen möchte —
Was zu vollenden er stark genug ist! Er soll's!
Soll wünschen, daß sie Achill vergessen — um ihn!
AJAX (*wendet sich*):
Flüstern in meinem Rücken — (*erstaunt*) du — Arsinoe —
(*Teukros entfernt sich nach rechts*).
ARSINOE (*nach einer Weile*):
Die von dir gefangen ward.
AJAX: Ich gab dich doch frei.
Du hattest zu mir doch gefleht mit solchem Drang —
Ich war dir nicht herrlich genug!
ARSINOE: Und keiner war's,
Keiner gewann mich bis heut!
AJAX: Und nun — kommst du wieder —
An diesem Abend —
ARSINOE: Zu Eigen begehrtest du mich
Weißt du's noch, Ajax?
AJAX: Tat ich's? Es mag wohl sein. — —
Ich rate nicht, was dich nun hertrieb und was du verlangst —
Die Stunde hat keinen Raum, daß ich drüber sinne!
ARSINOE (*nach einer Weile leise und leidenschaftlich*):
Ein Tag ist um — von Morgen an wirst d u — Herr sein!
AJAX (*mühsam*):
So — das weißt du schon jetzt —

ARSINOE: Ich weiß deine Kraft —
Und dein Herz ist vor meinen Augen nackt —
Ich späh hinein — und ich weiß auch: Du w i l l s t —
Willst einer sein, vor dem der Ruhm Achills
Blaß wird wie sein Schatten!
AJAX (*erregt, leise*): Hast du nicht Scheu
Vor dem kaum geborenen Gedanken!
ARSINOE (*jubelnd*): Nun ist's gewiß!
Ajax — du willst — — Und so bist du schon heut,
Der du sein willst fortan —
AJAX (*ausbrechend*): Nichts bin ich heut!
Noch schläft die Tat, die mich hochstreckt über alle!
ARSINOE:
Vollbringen wirst du die Tat! — Mich aber — nenne
Von Stund an deine Magd — und nimm mich als Preis
Für dein Heldentum —
(*mit gesenktem Haupt*).
AJAX (*nach einer Weile schwer*):
Nein! So nicht — so war's nicht gewollt! —
Willst du mir wieder verwirren, was kaum erst klar wird —
Meine Gedanken mir so in der Brust verkehren,
Als hätt' mir erst deine Verheißung den Willen erweckt —
Als locktest du, als der Preis, mich erst zum Werk!
ARSINOE (*geschmeidig*):
Dein ist der Gedanke — sei's! Nicht ich
Hab ihn geweckt und gelenkt. — Doch soll ich nun
Nicht Sporn und Geißel sein über deinem Mut?
AJAX (*mühevoll*):
Dank sollte mein Herz dir wissen, daß du so fest glaubst,
Was mir noch im Zweifel schwankt. Nun siehst du, schon außen
Schlank und frei, was kaum erst nach Leben ringt

In meiner Brust. — Ich weiß nicht, bist du zum Segen —
Drängst du dich mir zum Unheil in meinen Tag —

ARSINOE (*befremdet*):
Ajax!

AJAX (*schwer*):
Sollt ich nicht lieber einsam sein
In Willen und Werk — — Und doch: das scheint mir so gut,
Zu wissen, daß eine ist, die —

ARSINOE: Was — Ajax —?

AJAX:
Sei's darum — bleib du bei mir!
(*Es ist ganz dunkel geworden*).

TEUKROS (*eilt aus der Tiefe des Lagers herauf, hastig*):
Ajax — Botschaft ist nah von Agamemnon —
Hab Acht auf deiner Antwort Sinn, mein Bruder —
Denn Schmach will mich dünken, was sie dir künden.

(*Ein junger Krieger ist, begleitet von zwei anderen, die Fackeln in den Händen tragen, von rechts heraufgekommen. Ein paar Schritt vor Ajax halten sie an und neigen sich zum Gruß*).

AJAX (*ruhig*):
Ihr sucht mich —

DER KRIEGER: König Agamemnon sendet uns her:
Ihm ward bekannt, du birgst die Waffen Achills —
Nun bittet er dich — uns die goldnen Waffen zu geben,
Daß er sie wahre als Preis und edelstes Gut
Für den Sieger beim Wettspiel im Trauergepränge

AJAX (*fährt auf, bezwingt sich sofort und spricht ruhig, während Teukros und Arsinoe die Blicke gespannt auf ihn heften*):
Dem König Agamemnon biet ich den Gruß.
Sagt ihm: Die goldnen Waffen Achills
Ruhen in meinem Zelt und i c h will sie wahren,
Bis er und alles Volk mir den Einen weist,
Der sie zu tragen würdiger ist als ich, —

Das kündet, wie ihr's vernahmt. Nun — geht!

(*er wendet sich halb*)

Habt ihr noch andere Botschaft —

DER KRIEGER (*nach dem er mit den beiden anderen ein paar leise Worte gewechselt hat, laut und mit Nachdruck*):

Agamemnon sprach:

Wir sollten dich bitten, Fürst Ajax. Doch hieß er uns,

Wenn du's uns weigerst — sollten wir f o r d e r n —

AJAX (*reißt mit einem kaum unterdrückten Schrei der Wut den Vorhang seines Zeltes zurück und greift eine dreistriemige Geißel von der inneren Zeltwand. Während die drei Krieger unwillkürlich einen Schritt zurückfahren, steht er, tief atmend, den geschwungenen Arm langsam niedersenkend, — nach einer Weile, dumpf grollend*):

Nun — geht.

(*Die Krieger entfernen sich*).

ARSINOE (*mit einem jubelnden Ausbruch*):

Ajax!!

(*Sie fliegt an seine Brust*).

Vorhang.

II. AKT.

Heller Vormittag. Odysseus sitzt links im Vordergrund auf einem niedrigen Felsblock, umgeben von mehreren jungen Kriegern.

ODYSSEUS:

Patroklos flammte: „Ist dein Zorn so unbändig — Achill —
Traf Agamemnon dein Herz mit solchem Streich,
Daß du nicht fechten kannst in unserem Heer.
Hart und stumm dich verbirgst in deinem Zelt, —
Sieh — die Feinde jauchzen um deinen Groll, —
Siegend prahlen sie schon vor dem Lagertor —
Gib nun mir deine Rosse, gib mir dein Kleid,
Deine Waffen, — daß mich die Feinde schaun
Und glauben soll'n, du selber kehrtest zum Kampf!—
Achill gewährt' es dem Freund, gab ihm Wagen und Waffen —
Hin stürmte Patroklos — und fiel von Hektors Speer,
Der nahm als Beute Panzer und Wehr und Helm. —
Auf schwang Achill die Fäuste und stöhnte in Qual,
Waffenlos war er, und all seine Adern schrien,
Den Freund zu rächen — zu fällen, wer ihn schlug —
Um den Toten stöhnte Achill — hoch gellte sein Schrei
Empor in graue Wolken — fuhr jäh hindurch, —
Die droben thronen — vernahmen ihn, neigten sich ihm.
Da ist's geschehn — da wirkte die stürmende Not
Der Wunder kühnstes — im Morgenschein
Sahen wir alle vor seinem Zelt
Goldene Waffen, von Göttern geschmiedet —
Helm und Panzer und Schild und Schwert.
Da lag Achill auf den Knien — und ein Leuchten ging auf
In seinen Augen, wie keiner 's zuvor gesehn.
Und als er sich hob — und sich stumm und bebend bewehrte,
Da schlossen sich Gold und Stahl um seinen Leib,
Deckten sein Haupt und schmiegten sich ihm in die Faust,
Als wäre ein Leben in ihnen und ein Wunsch,
Achill zu dienen,

LYKAON (*atemlos*): Nun schwang er die Waffen im Streit, —
ODYSSEUS:
Das habt ihr nun selbst gesehn in Staunen und Angst —
Wie er die goldnen Waffen im Streit geführt —
Tod galt sein Hieb —
EIN JUNGER KRIEGER (*hastig*):
Und Pfeile und Speer der Feinde
Hatten nicht Schärfe noch Spitze für seinen Leib!
ODYSSEUS (*nickt, nach einer Pause*):
Wie ihr ihn saht — bewahrt in der Brust sein Bild,
Träumt des Nachts von seinen Schultern und Schenkeln,
Wie er den Felsblock geschleudert — sich hob und sprang —
Träumt von seiner Kraft!
EIN KRIEGER: Und die goldenen Waffen
Die ihm den Sieg verlieh'n —
ODYSSEUS: Wie? Sagt ich denn das:
Die Waffen verliehen ihm Sieg — nicht doch, ihr Knaben
Achill war ein Held und wußte die Kraft zu nützen,
Die sich spannt in Gold und in Stahl!
LYKAON (*nachdenklich*): Achill war ein Held!
ODYSSEUS:
Seht ihr — wenn einer wäre, so licht und stark,
So kühn und geschwind, wie Achill gewesen, ihr Knaben, —:
(*Ajax, unbewaffnet, und Teukros, mit einem Bogen und Köcher, sind durch das Tor eingetreten und kommen die Anhöhe herab; sie bleiben, von allen unbemerkt, dicht hinter Odysseus stehen und lauschen*).
EIN JUNGER KRIEGER (*begierig*):
Nun denn, wenn einer wäre, —
ODYSSEUS: Dann würde er siegen
In jedem Kampf wie Achill — und die goldnen Waffen
Wären auch ihm zu Dienst —

DER JUNGE KRIEGER: Und — ist denn keiner —?
ODYSSEUS (*lächelt*):
Wie töricht ihr seid! Schaut euch doch um im Lager
Und gebt euch selbst die Antwort, ob einer ist
Wie einst Achill —
AJAX (*vortretend, ruhig und laut*):
Du bist — sehr listig, Odysseus!
ODYSSEUS (*steht auf mit stolzem und ruhigem Blick*):
Ajax — du bist — sehr falsch beraten!
(*Teukros hat sich unter die jungen Krieger begeben, die ihn umringen, begrüßen, und denen er etwas zu berichten scheint*).
AJAX (*nach einer Weile, während die beiden Männer ruhig Aug in Auge einander gegenüber stehen, indes Arsinoe, dicht neben Ajax, sich noch widerstrebend zurückhält ihn zu begrüßen*):
So — hätt ich dir Unrecht getan — und hier war kein Haß
Und keine Mißgunst schmiedete gegen mich Waffen —
ODYSSEUS:
Mißgunst und Haß — Ajax, wo weiltest du denn?
Drei Tage warst du fern aus dem Lager — du mußt
Indes mit schlimmen Waldgeistern gewesen sein!
AJAX (*mit schwerem Atemzug*):
Aus den Bergen komm ich zurück —
ARSINOE (*unfähig sich zu beherrschen, schlingt die Arme um seinen Hals*):
So grüße mich doch!
AJAX (*halb erschrocken, neigt sich und streichelt ihr Haar*):
Arsinoe!
ARSINOE: Drei Tage in Einsamkeit —
Hast den Mut dir hart geschlagen an Eichen und Fels —
(*ganz weich*)
Ajax — du küßt mich nicht?
AJAX (*deutet mit einer Bewegung auf die anderen*):
ARSINOE (*lachend*):
Wie, Ajax, so scheu —?
Sie wissen doch alle, daß du mich nun gewannst!

3*

AJAX (*dessen Blick nun schon wieder auf dem ruhigen Antlitz des Odysseus liegt, entfernt sanft die Arme Arsinoes von sich*):

ARSINOE (*steht einen Moment erstaunt, dann geht sie ruhig in das Zelt des Ajax*).

AJAX (*langsam und schwer*):

Wir waren Gefährten im Kampf — und Waffenfreunde —
Mein Schwert schlug manchen, der gegen dich seinen Speer schwang,
Und oft sanken Pfeile — auf meine Brust gezielt —
Zu Boden vor deinem Schild — doch die Stunde raunt mir:
Wir werden Feinde heißen — vor Abend noch!

ODYSSEUS (*ohne zu verstehen, betroffen*):

Ajax!

(*Er schüttelt langsam das Haupt und wendet sich halb zurück*).

AJAX (*den Blick starr auf Odysseus, hebt einen Augenblick in fast unbewußter Bewegung die beiden Arme nach Odysseus empor*).

TEUKROS (*umringt von den jungen Kriegern, mit heißen Wangen in der Erzählungen begriffen*):

Wie zertretener Schnee — weißgrau starrte sein Fell —
Blutrot der Rachen, drauß quoll wie Nebel ein Dampf,
So stand er vor uns, der Wolf und sperrte den Pfad
Und spannte die riesigen Glieder zu Sprung und Kampf.
Bruder Ajax lachte da auf: „Hast Klauen und Zähne,
Die hab ich auch, und hier mein Messer im Gurt,
Das werf ich davon, nun kämpfen wir gleichen Kampf“.
Dann packten sie sich — und ein Heulen war und ein Stöhnen,
Doch ohne Bangen stand ich — denn Ajax ist stark
Und würgte in seinen Armen den Grauen zu Tod —

AJAX (*wie aus einem Traum emporfahrend, hört, wie Teukros erzählt*):
Der schwatzt und schwatzt — he, Bogenschütz du,
Held Milchbart!
Weißt du nichts Besseres zum Prahlen —
TEUKROS (*lachend*): Von heute — nichts!
Und die — wissen auch nichts besseres von heut,
nicht von gestern
Und seit sechs, sieben Tagen schon!
ODYSSEUS (*wendet sich wieder zu Ajax*):
Noch war kein Kampf, —
Noch hält die Totenklage uns alle im Lager, —
AJAX (*losbrechend*):
Schmach ist's!
(*Er hält sofort wieder inne*).
ODYSSEUS (*fortfahrend*):
Und jeder hetzt nun die träge Zeit
So wie er mag, — ich — künde von Streit und von
Siegen
Von uns und den Toten der jungen Schar!
AJAX: Und wir —
Wir müssen mit Jagen, mit Schwatzen die Stunden
verderben,
Die Luft erstickt uns mit Opferdünsten und Fett —
Die Ohren summen von Trauergeplärr und Ge-
krächz —
Nur weil —
ODYSSEUS (*lachend*):
Nur weil Agamemnon nicht atmen kann,
Wenn nicht ein Prunk ist, irgend ein goldener
Schwall —
Wenn er nicht glänzen kann in Würde und Feier —
AJAX (*zornig einfallend*):
Glänzen — und triefen — wie Bezechte beim Opfer-
schmaus! —
Ich weiß nicht zu lachen, wie du, wenn ich Schande
Spotten, wo Groll mich packt! — [seh,
(*er wendet sich*)

Fliegt fort, ihr Knaben!
Ich mag euch nicht träge sehn und stumpf — geht fort,
Spart mir zumindest den Anblick!

ODYSSEUS (*zu einem auftretenden älteren Krieger*):
Eurymachos — he!

EURYMACHOS (*neigt sich*):
Euch such ich Fürsten!

ODYSSEUS (*lachend zu Ajax*):
Der war der wackerste Esser
Beim Totenmahl — und solche Trauer war sein,
Daß er alle Welt vergaß, nur dem Schmerz sich weihte
Und grimmig, in Tränen, einschlug auf Braten und Brot,
Als wollt er den Tod Achills mit den Zähnen rächen. —

EURYMACHOS:
Du tust mir Unrecht, König —

AJAX (*ungeduldig*): Was gibt's, was bringst du?

EURYMACHOS:
Agamemnon bittet euch, Fürsten, zum Rat zu erscheinen!

AJAX:
In seinem Zelt?

EURYMACHOS: Beliebt's euch — hier, mitten im Lager,
Daß alles Volk sich sammeln möge!

AJAX: Ich komm!

(*Eurymachos neigt sich und geht*).

(*Ajax wirft einen forschenden Blick auf den nachdenklich dastehenden Odysseus, dann geht er in sein Zelt*).

ODYSSEUS (*nachdenklich vor sich hin*):
Diomedes säumt zu lang!

NESTOR (*ein graulockiger, wettergebräunter alter Mann kommt aus der Tiefe des Lagers herauf. Während des Folgenden sind mehrere junge Krieger beschäftigt im Halbkreis Sitze aufzustellen, etwa*

in der Mitte der Bühne einen etwas erhöhten Thronsitz).

ODYSSEUS: (*wendet sich, hastig*)
Wo ist Agamemnon — reden muß ich mit ihm —
Heut darf nicht Rat sein —

NESTOR (*in die Szene weisend*):
Odysseus, sieh dich um —
Weide den Blick an dem würdevollen Schauspiel —
(*erregt*)
Doch entscheide dich gleich, ob du lachen magst —
oder weinen!

ODYSSEUS:
Was ist?

NESTOR: Noch brennt der Scheiterhaufen Achills —
Aber sein Eigen ist schon Beute dem Fremden —
Tritt auf die Seite mit mir, dann magst du schauen,
Wie Agamemnon wirbt um Briseis!

ODYSSEUS (*erstaunt*): Wär's möglich!

(*Nestor und Odysseus treten hinter einen Felsblock, die jungen Krieger im Hintergrunde haben inzwischen ihre Arbeit vollendet und haben die Szene verlassen*)
(*Agamemnon und Briseis aus der Tiefe*).

AGAMEMNON (*heiß*):
Ich laß dich nicht — und wie du bebst und schwankst:
Ich — Agamemnon — will dein Herr nun sein —
Ich will dich! Du — Briseis —

BRISEIS (*erregt*): Schon mich doch —
Wie kannst du mich begehren — mich — die Tote —
Ich starb mit ihm — und dies Gefäß ist Staub
Und Wunder ist's, daß es noch nicht verging —
(*sie schluchzt heftig*).

AGAMEMNON (*umfaßt sie sanft*):
Wie frevelst du! Hör doch mein Wort, Briseis!
Du Schimmernde — in deinem Schmerz so lieblich —
Begehrenswert und schön wie nie zuvor —
Ein Held hat dich geliebt — das gab dir Wonne —
Und reicher wurdest du an Glanz und Reiz —

NESTOR (*leise*):
Wie er sie kirrt!

AGAMEMNON (*fortfahrend*):
Nun ist er hin, der dich erhob und krönte —
Soll nun in Trauer und in Gram vergehn,
Was ihn beglückt — und Lust von ihm gewann —
(*heiß*)
Du bist so schön, Briseis — weißt du's nicht?
Streit ist gewesen zwischen ihm und mir
Um deinetwillen — Streit und wilder Zorn —
Du gabst dich ihm und hast dich mir verwehrt —
Ich mußt es dulden — denn er war ein Held, —
Dem Toten — gönnt dich mein Begehren nicht!

BRISEIS (*heftig bebend*):
Laß mich doch frei — mach mich doch nicht zum Ding,
Wertloser als sein Roß, das keiner zäumen
Und meistern kann, seitdem Achill gefallen —

AGAMEMNON (*leise*):
Briseis — wie du glühst nach Lust und Leben —
Wie müd du schon der langen Trauer bist —

ODYSSEUS (*leise zu Nestor*):
Wie all seine Glieder beben! — Nestor komm weg,
Der Anblick widert mich; ich kann nicht schauen,
Wie Männer flatternder Rauch sind im Sturm der Gier!
(*Odysseus und Nestor gehen*).

BRISEIS (*schon fast willenlos an Agamemnons Schultern*):
Hast du nicht Gnade —

AGAMEMNON: Seligkeit für dich
Und goldne Wonnen, die du nie erfuhrst
(*leise*)
Von ihm, der nur ein Held war — nie ein Gott!

BRISEIS (*verständnislos*):
Der — nur ein Held war —

AGAMEMNON: Klage denn um ihn
Ich tu's mit dir —
Noch ist der riesige Holzstoß hell in Brand,

Den ich entzünden ließ — noch dröhnt die Klage
Des ganzen Heer's in dieser Luft — (*leise*) so will
Ich's denn gestatten, daß in uns're Küsse
Wohl einmal, eh der Mond gewechselt hat,
Dein Weinen schwillt — Briseis — doch zuletzt
Wird nur noch Wonne sein — und ohne Ende —
Bis, die dort droben thronen, neidisch werden
Und uns in unserer namenlosen Lust
Mit ihrem Blitz zerschmettern —

BRISEIS (*ganz hingegeben in Scham und Verwirrung*):
Agamemnon!

(*Der Vorhang vor Ajax's Zelt ist bei Agamemnons Worten zurückgeschlagen worden, Arsinoe steht und beobachtet die beiden mit einem kalten und verächtlichen Lächeln, dann schließt sie — unbemerkt — wieder den Zeltvorhang vor sich*). *Im Hintergrunde der Szene sind einige Krieger aufgetreten*).

AGAMEMNON (*wendet sich*):
Eurymachos!

EURYMACHOS (*kommt nach vorn*):
Herr?

AGAMEMNON (*auf Briseis weisend*):
Jeder soll fortan
Mit Ehrfurcht ihr begegnen und mit Scheu —
Denn ich erkor sie! — Führ sie in mein Z.lt!

(*Eurymachos neigt sich vor Briseis, Agamemnon folgt beiden in die Tiefe des Lagers; er begegnet Odysseus und Nestor*).

ODYSSEUS:
Ich bitte dich, Agamemnon — höre mein Wort!

NESTOR (*zu Agamemnon*):
Hei, wie deine Augen glänzen, wie trägst du den Nacken —
(*mit Spott*)
Als wäre ein prächtiger Sieg nun dein —

AGAMEMNON (*Nestor überhörend*): Odysseus —?

ODYSSEUS:
Laß keinen Rat heut sein — König Agamemnon —

AGAMEMNON (*verwundert*):
Heut keinen Rat?
ODYSSEUS (*hastig*): Weiß ich's recht — du willst,
daß heut
Den goldnen Waffen Achills ein Erbe sich finde —
Willst sie einem verleih'n, den das Heer für den
würdigsten achtet —
AGAMEMNON (*nickt*):
Das — bin ich gesonnen.
ODYSSEUS: Ich bitt dich: tu's noch
nicht heut!
Warte noch einen Tag — oder zwei — solange,
Bis Diomedes zurückkommt —
AGAMEMNON: Wo weilt Diomedes
Am Tag, da Achill gefallen war, ging er zu Schiff —
Ohne Gruß — ohne Abschied — wo weilt Diomedes
denn?
ODYSSEUS (*ausweichend*):
Wo er auch weilen mag — bald muß er zurück sein —
Er ist der Wackersten einer — schwer müßt' ihn's
kränken,
Bliebe sein Spruch gespart in solchem Rat!
AGAMEMNON (*ruhig*):
Odysseus — hier ist ein Geheimnis!
(*er wendet sich kurz*).
Zu spät,
Fürsten und Heer seh ich schon versammelt im
Ring —
Beliebt's euch — Könige — wir beginnen den Rat.
(*Die griechischen Fürsten und Krieger haben sich versammelt und haben Platz genommen, die Fürsten auf den Sitzen im Halbrund, die Krieger dahinter, teils sitzend, teils stehend. Nestor und Odysseus setzen sich im Mittelgrund rechts vom Thronsitz. Agamemnon wird von zwei Kriegern mit dem Purpurmantel bekleidet und faßt den hohen Szepterstab*).
EIN HEROLD (*vor den Stufen des Thrones schallend*):
Ihr Fürsten im Griechenheer und ihr Krieger alle —

Zum Rat entbot euch Agamemnon der König —
Nun haltet Schweigen und achtet auf sein Wort!
(*er tritt fort*).

AGAMEMNON (*während er seinen Platz einnimmt zu einem Krieger*):
Ist König Ajax zurück?

AJAX (*im schneeweißen Gewand, mit schimmerndem Goldreifen und Sandalen tritt aus seinem Zelt; das Schwert des Achill trägt er im Gehänge*):
Ich grüße euch Fürsten!

(*Er will auf einen Platz rechts im Vordergrund zu*).

AGAMEMNON (*auf dem Thron auffahrend*):
Ajax — du trägst die Klinge Achills —

AJAX (*ruhig auf das Schwert niederblickend*):
Du kennst sie!

AGAMEMNON (*seine aufsteigende Erregung niederzwingend*):
Ajax — vor sieben Tagen sandt ich dir Boten
Um die Waffen Achills — wir sahen dich nicht seitdem —
In den Bergen streiftest du auf einsamer Jagd —
Nun — wahrst du die Waffen noch heut — und weigerst sie mir?

AJAX (*ruhig*):
Ist hier ein Feldgericht, wo einer verklagt wird
Um Beuteraub oder heimliche Brandschatzung?
Ich — ward entboten zum Rat von Fürsten und Heer.

AGAMEMNON:
Meine Boten sandtest du heim mit Schimpf und Schmach —
Nun sollst du mir Rede stehn! Ich — will's!

AJAX (*ruhig*): Du — willst —?
Dein Wille knechtet mich nicht — frei bin ich wie du —
König von Land und Männern wie du, Agamemnon—
Vergaßest du wieder, daß wir dich frei erkoren

Zum Führer im Heer, wir Fürsten — weil du der Reichste —
Der Mächtigste bist an Volk und Schätzen —

AGAMEMNON (*heftig*): Was soll's!

AJAX (*ruhig*):
Wenn's deinem Wissen entschwand — mich dünkt, Agamemnon
Jüngst lerntest du's erst von einem — der nun ge- [fallen —

AGAMEMNON:
Ajax!

AJAX (*ruhig*):
Gedenke Achill!

AGAMEMNON (*sich bezwingend*):
So — willst du nicht sagen —
Mit welchem Recht du die goldnen Waffen verwahrst —

AJAX:
Ich habe um sie gefochten, und mein Werk ist's,
Wenn jetzt die Troer mit ihrem Glanz nicht prahlen
Und Paris, der Geck, n i c h t prunkt mit den Waffen Achills. —
Wie, Agamemnon, nennt sich dein stärkeres Recht?
Bist du der Erbe von allen Gütern Achills?
Ich weiß nur eins — du gewannst nur die Lust seines Betts!

AGAMEMNON (*hält kaum noch an sich*):
Gib deinen Worten ein Maß! — — Gut denn — du wahrtest
Die Waffen Achills bis heut; doch heut soll im Rat
Vor allem Heer der eine erkoren sein,
Der künftig sie tragen soll. — Wirst du dich beugen—
Dem Spruch von allem Volke dich beugen, Ajax?

AJAX:
Wenn hier kein Trug sein soll und kein frevelnder Hohn —
(*er läßt die Blicke im Kreise umhergehen und spricht dann mit dumpfem Lachen*)
Werd' ich mich beugen!

AGAMEMNON (*bricht los*):
Mir steigt der Grimm in der Kehle — —
AJAX (*ruhig*): So würg' ihn zurück —
Oder spei' ihn auch aus. Mir gilt beides gleich. —
Ich will
Heut nicht von dir erzürnt sein. König Agamemnon!
(*Er schreitet langsam nach vorn rechts und setzt sich nieder*).
AGAMEMNON (*nach kurzer Pause*):
Zum ersten, ihr Fürsten und Krieger, frag ich euch
nun!
Durch sieben Tage klingt uns die Trauer jetzt —
Sagt: Wie beschließt sich am würdevollsten die
Feier
Um den erschlagenen Helden — Rat such ich bei
euch,
Was noch gescheh'n mag, dem Toten zur schimmern-
den Ehre!
AJAX:
Rat willst du von uns — so magst du wohl Antwort
hören!
(*er erhebt sich*)
Seit sieben Tagen schleicht nur die Totenklage
Aus Kehlen, denen der Schlachtruf sonst ehern
entsprang —
Seit sieben Tagen ruhn Schilde und Speere am Pflock
In müßigem Glanz, als sei schon ein grämlicher
Friede
Ins Lager getreten und hätt' uns die Lenden ent-
gürtet.
Ist das dem Toten zum Ruhm, ihr Fürsten, ihr
Krieger?
Ehrt doch den Helden in eurem Heldentum!
Die den Arm euch lähmt — die den Mut erschlägt —
Die Trauer ist Schmach! — Ein Mann ist gefallen
Und war von den Stärksten einer — wohl selbst
der stärkste —
Auch das mag sein — — aber Starke leben noch!
An allen, die sind, frevelt die endlose Klage!

Hebt eure Blicke auf — schaut einander ins Auge —
Und späht, ob keiner mehr ist, dem Ehre gebührt
Und die Stätte im Vorkampf, von der Achill nun schied!

NESTOR:

Mir scheint, du selbst trägst Verlangen, der eine zu sein
Und die Waffen Achills zu schwingen —

AJAX (*fest*): Das bin ich gesonnen!

(*Staunen, Unruhe. Odysseus schüttelt erregt das Haupt*).

NESTOR (*spöttisch*):

Sehr kühn! Und beschwerlich —

AJAX: Bin ich ein Knabe, Fürst Nestor,

Der dem eignen Willen noch nicht ins Gesicht geschaut? —
Ihr kennt mich alle — Schulter an Schulter stand ich
Im Kampf mit Achill — und manche Tat, die ihn ehrt,
Ist mein zur Hälfte — und andre noch hab ich gewirkt,
Die ganz mein eigen heißen. Nun ist's geschehn,
Daß ich zu mancher Stunde vergessen ward
Um seinetwillen — ich trag euch nicht Groll darum; —
Doch Achill ist tot, — nun weigert mir nicht, was mein ist.

(*Er hebt das Schwert am goldenen Heft etwas empor*).

Ihr wißt, nur Achill vermochte die Waffe zu schwingen,
Euch allen war sie zu schwer und ungefüg
Und wuchtete euren Arm, der sich mühte, nieder —
Seht her — ich hebe die Waffe — sie funkelt im Licht!

NESTOR (*zu Odysseus, halb unterdrückt*):

Willst du dich selber ausstreichen, König Odysseus?
So spring doch gleich empor und künde dem Volk,
Daß du dir zu schlecht bist, mit ihm um den Preis zu streiten.

ODYSSEUS (*in Erregung*):
Schweig doch — nicht er noch ich — ein andrer muß sein —
NESTOR:
Ein andrer —?
(*Er blickt sich achselzuckend im Kreise um*).
(*Die Krieger recken sich hoch und drängen nach vorn, um Ajax zu schauen, der, rechts vorn, das Schwert in der ausgestreckten Rechten betrachtet*).
THERSITES (*ein häßlicher, schief gewachsener Krieger, unter den Vordersten, bricht mit Wildheit plötzlich los*):
Hei seht doch, wie der sich dehnt und spreizt und aufreckt
In die Haltung Achills — lacht doch mit mir — alle!
Er, der so ungefüg wie aus störrischem Lehm
Zusammengeknetet ist, — will Achill ersetzen,
Den Göttersohn!
AJAX (*steht ganz ruhig, als hätte er nichts gehört; wie zuvor*).
ODYSSEUS (*erhebt sich*): Thersites, bist du's,
Der wieder geifert und schmäht? Schlecht steht dir's an;
Wenn deine häßlichen Lippen Achill nun rühmen, —
Und hast ihn doch verlästert, so lang er lebte!
THERSITES (*in heftiger Erregung*):
Weil ich ihn höher wollte — und stets noch habener — —
Was wißt denn ihr davon — und er ragte doch schon
Mit dem Scheitel bis an die Sonne, und keiner war
Und wird unter Sterblichen sein, wie Achill gewesen —
Was späht ihr euch stumpf und blind, den zweiten zu finden!
Dem Toten ist's Schande — allen Göttern ein Hohn,
Wenn Ajax sich müht in Neid und ohnmächtigem Ehrgeiz —
AJAX (*ohne den Blick von dem Schwert zu wenden*):
Gib dem einen Backenstreich mit dem Herrscherstab,

König Agamemnon, daß endlich sein Kläffen verstummt,
Der von allen der Armseligste ist im Heer.

AGAMEMNON:
Thersites. Mäßigung!

THERSITES (*in äußerster Anspannung*):
Hört mich, folgt meinem Wort:
Versenkt die goldenen Waffen ins heilige Meer,
Wo sein Grund am tiefsten sich dehnt — da mögen sie ruhn,
Die ein Held einst schwang, eh' sie ein — Tölpel zerbricht! —
Seht doch — wie der sie anpackt mit harter Faust, —
Du — das Heft ist aus Gold, von Göttern geschmiedet
Mit kunstvoller Müh — und nicht aus knorrigem Holz,
Wie der Griff deiner eigenen plumpen Waffe — gib Acht,
Held Ungeschlacht, du, König Bärenklaue —

AJAX (*mit unbändiger Wildheit ausbrechend*):
Flamm auf — triff!

(*Er schwingt das Schwert hoch empor und schlägt Thersites nieder*).

AGAMEMNON UND ANDERE (*aufschreiend*):
Ajax!

(*Es entsteht ein Gedränge um den Erschlagenen, Ajax steht ganz allein vorn rechts*).

AJAX:
Ihr Könige — warum steht ihr denn alle so starr — —
Mich dünkt, eure goldnen Kronreife bleichen und schwinden
Um eure Schläfen — — und ihr selbst — — stieg ein Nebel auf — —
Ich seh' euch nicht mehr — sehe keinen mehr — — alle fort —
Die Welt ist ganz leer um mich — ich bin ganz allein —

Ganz einsam im weiten Raum — — nur eins ist noch —
Ein riesiger Schatten ist noch mit mir — und der wächst. — —
Ich will ihn austilgen, den Schatten, eh i c h ihm sinke,
Will ihn erwürgen, wie ich den grauen Wolf
In meinen Armen erdrückte — — Und dann ist nichts
Als ich in der Welt — und dann lös ich mein Leben vom Leib,
Rausche mit Wolkenfittichen auf und hindurch — —
Durch Wald und Berge — Sturzbach vom Fels
Stäub ich zu Tal —
(*in äußerster Verzückung, lang gehalten*)
Hei — ah — Hei a — ha — ha!

TEUKROS (*in Angst und Grauen vor ihm*):
Ajax — mein Bruder!

AJAX (*aus seiner Verzückung erwachend, streicht mit der linken Hand über die Augen und blickt auf den Erschlagenen, dann auf die Klinge; gepreßt*):
Nun ist die Klinge geschändet —
Aber ich will wirken, daß sie wieder rein wird und strahlt!

ODYSSEUS (*kniet neben der Leiche, mitleidig*):
Thersites!
(*zu umstehenden Kriegern*)
Tragt ihn fort!

(*Agamemnon und die anderen haben wieder ihre Plätze eingenommen, der Leichnam des Thersites ist fortgeschafft worden*).

ODYSSEUS (*erhebt sich ruhig und fest*):
Ihr Könige — i c h
Begehre die Waffen Achills mir zu eigen!

AJAX (*jäh herumfahrend, sprachlos*): Odysseus!

NESTOR (*erhebt sich*):
Ihr Fürsten, mich dünkt mit gleichem Recht und wohl eher
Mit besserem noch als Ajax erwählt ihr Odysseus!

4

TEUKROS (*drängt sich hitzig vor*):
Ihr Griechen, vergaßt ihr schon, was Ajax je wirkte?
Wer bot sich Hektor zum Kampf und wich keinen Fuß
Vor dem gewaltigsten Feind, als alle verzagten?
Als Achill seinem Groll nur lebte, verborgen im Zelt,
Wer stemmte den Schwall der Feinde zurück vom Tor,
Während Feuer schon flog in den Zelten — wer war der eine,
Der von Bord zu Bord sprang mit geschwungenem Schaft,
Als Hektors Schar die Schiffe am Strand bedrohte —
AJAX:
Schweig endlich, Teukros!
TEUKROS: Schild war er euch und Panzer,
Mein Bruder Ajax, und Retter aus drängender Not,
Letzte Waffe im Kampf — habt ihr's heute vergessen?
ODYSSEUS (*kalt und hart*):
Mit Achill war kein Kampf — vor Achill war Flucht!
AJAX:
Achill — Achill — erschlägt mich der bloße Name?
Doch hier ist's nur zwischen uns, Odysseus — nun sag mir:
Sind meine Taten gering deinem glattkalten Blick —
Wo ist ein Werk, das dich zu ehren je taugt?
Du, der Lanzen und Schwert so leichthändig führt
Wie ein Harfner sein Saitenspiel; der nur Taten ersinnt
Zierlich gefügt und ein Tand und behagliche Kurzweil
Den Knaben und Mägden am Herdfeuer in der Halle —
ODYSSEUS (*vor sich hin*):
Still doch — es geht nicht um mich! — — Ajax, halt ein,

Ich bin dir nicht Feind — laß deine Hand von den Waffen,
So will ich's auch, und beide hüten wir so
Vereint das edle Gut, bis wir Einen erschaun,
Dem du dich neigst und ich —

AGAMEMNON (*erhebt sich und tritt zwischen beide*): Vernehmt doch, ihr Fürsten
Was m e i n e Rede sein mag in eurem Streit,
Entscheidung gelt euch mein Wort! Odysseus, Ajax!

AJAX (*wehrt ihn ungeduldig ab*): Weg du —
Wo Mann steht gegen Mann! — Du betrügst mich nicht
Mit deinem glatten Geschwätz, Odysseus! Nun nicht mehr!
Nun seh' ich wohl, wie listig du all die Tage
Mit bunten Märchen die junge Mannschaft dir kirrtest,
Die Herzen wider mich Arglosen kehrtest. — Nein — spanne
Die Lippen jetzt nicht so verschlossen gegen mein Wort — —
Ich kenn dich wohl, dich Sorgsamen, Unergründlichen,
Der nie eine Tat gewagt hat über sein Können, —

EIN KRIEGER:
Der nie besiegt ward, weil Klugheit den Mut ihm lenkt —
Heil dir, Odysseus, du weiser, du gütiger Held!

AJAX (*atemlos*):
Wie ich dich hasse!

ODYSSEUS: Macht, doch ein Ende ihr Fürsten!
Der rühmt mich — ein anderer den — ist hier denn ein Markt,
Wo Krämer feilschen um einer Ware Preis —

NESTOR (*stark*): Sprengt denn nicht Scham Eure Wangen, wie die hier streiten,
Mit Wort gegen Wort, zwei Männer! Ist auslöscht

4*

Zur Stunde in allen, was Heldenwürde gcheißen,
Daß ihr die Stirnen verzerrt und mißtönende Worte
Enggeschart hetzt, mit fieberndem Mund — und Augen
Wie zankende Weiber!

(*Trompeten hinter der Szene*).

EIN KRIEGER (*auf der Anhöhe*): Gesandtschaft
Aus Troja —

AGAMEMNON: Wer ist's?

DER KRIEGER: Prinz Aeneas, des Königs Eidam —

AGAMEMNON:
So führe sie her!

(*Der Krieger geht*).

Nun schweigt mit eurem Streit,
Ihr Könige, bis wir vernahmen, was die uns bringen.

(*Alle haben ihre ursprünglichen Plätze wieder eingenommen. Aeneas von ein paar trojanischen Kriegern begleitet kommt die Anhöhe herab und bleibt in der Mitte vor dem Thronsitz Agamemnons stehen*).

AENEAS:
Ich grüß euch, Könige und Heer. Aus Troja sendet
Mich König Priamos zu euch mit Botschaft —
Aeneas heißt man mich —

AGAMEMNON: Und wohlbekannt
Von Stimme und vom Hieb! Sei uns gegrüßt!

AENEAS (*nach kurzer Sammlung*):
So — hieß man mich in Troja — sollt ich reden:
Schon lange währt der harte Krieg im Land
Um Helena, die Paris von euch führte.
Kein Mann ist mehr in Troja noch bei euch,
Den Schwertesschlag und Speerwurf nicht getroffen.
Wund sind wir alle — unsre harten Glieder
Sind voller Narben — aber Trojas Mauern
Sind heut noch fest und ragen trotzig hoch,
Wie ihr am ersten Tage sie geschaut. —
Achill schlug Hektor, unsern stärksten Helden —
Achill fiel selbst — und wieder stehn wir gleich.

An Sieg und Wunden. — Freut der Krieg euch noch?
Wir glauben's nicht — und müde mögt ihr sein
Wie wir und gern vergeßnen Frieden schaun.
Nun hört, was König Priamos euch bietet:
Ihr habt im Feld erfahren, welch ein Volk
In Troja lebt — euch standen niemals Feinde
Wie wir entgegen — — will's euch nicht gelüsten
Nun unsre Freundschaft zu erproben? Hört:
Die Tore Trojas sollen offen sein
Euch zu empfangen — wir sind reich genug,
Noch heute reich genug, mit euch zu feiern;
In unsern Hallen mögt ihr ruhn vom Krieg,
In unserm Wein euch goldne Räusche trinken, —
Und unsre schlanken Mädchen werden tanzen
Und Lauten schlagen, daß ihr voll Entzücken
Uns in die Arme preßt und daß ihr schwört:
„Wahrlich, dies Volk ist wacker; wie als Feind
So nun als Freund." Und fahrt ihr endlich heim —

AJAX:
Und Helena —

AENEAS (*fortfahrend*):
So soll uns Gastfreund sein
Und vielgeehrt, wer jemals bei uns landet
Von eurem Volk —

AJAX: Und Helena?

AENEAS: Nun wißt ihr,
Wie Trojas Wille ist. Doch dünkt's euch edler
Noch weiter eure Pfeile stumpf zu schmettern
An unsern Schilden, länger noch zu schauen
Wie Trojas Mauer in den Abend wuchtet — —
So sind auch wir bereit —

AJAX: Und Helena — —
Hörst du, Aeneas? Sie — um die wir kämpfen —
Sag doch — wie soll es sein — soll sie uns folgen —?

AENEAS:
Sei nicht erzürnt, Fürst Ajax, wenn ich Einem
Nur Antwort sage — — Wer führt hier das Wort
Im Rat —

AGAMEMNON (*auffahrend*):
Ich mein, du kennst mich, Fürst Aeneas! —
Du sagst uns viel und machst uns goldne Bilder,
Die unsre Augen wohl zu locken möchten —
Doch Ajax mahnt dich recht — du hast vergessen
Uns auch zu künden —

AENEAS: Laßt das fort, ihr Fürsten
Von König Priamos Sohn ist sie die Gattin,
Ist eine unsres Volks, wie ich, wie Paris — —
Zu uns gehört sie nun seit manchem Tag
Und wuchs schon längst in Trojas Stamm und Sitte —
Wie könnten wir die freie Fürstin zwingen,
Sich wider eignen Wunsch von uns zu scheiden —

AGAMEMNON:
Ihr seid gesonnen, daß Helena bei euch bleibt —

AENEAS (*fest*):
Wenn Trojas Mauern zerbrechen in Brand und Schutt,
So wird sie ein stürzender Stein erschlagen gleich uns. —
Die Meinung wißt ihr nun — jetzt mögt ihr prüfen,
Ob ihr noch Sieg und Beute hofft vom Krieg —
Ob euch der Friede mehr Gewinn verheißt.

NESTOR (*sinnend*):
Hektor ist tot und Achill —

AJAX (*zu Aeneas*): Nun höre die Antwort — —
Im Namen dieser aller geb i c h sie dir:
Die herrlichste Tat blieb uns noch immer gespart —
Trojas Mauern zu brechen und Helena
Aus eurer Mitte zu reißen —

AENEAS: Der Stärkste fiel
Aus eurem Volk — und Trojas Wall ist noch fest!

AJAX:
Achill ist gefallen — kann nicht ein anderer wirken —
Was er nicht vermochte —

NESTOR: Fürst Ajax — wer hieß dich von uns,

Für unsern Willen die Worte zu setzen — — Aeneas,
Wir wollen erwägen, was deine Kunde uns bringt!

AGAMENNON:
Beraten will ich mit den Fürsten des Heers —
Und dir Antwort geben, Aeneas —

AJAX: Beraten — was soll's!
Weil Hektor fiel und Achill — Aeneas, wie sprichst du!
Bist du nicht einer — und ich! Du in Troja — ich hier —
Waren wir Gefolgsleute nur im Rücken der Toten —

AENEAS:
Ajax, wir kennen einander von Schlag und Stoß —
Nie war ich lässig im Kampf — du magst mir bezeugen —
Doch euch heimzusenden, von wo ihr ins Land gekommen
Mit zerschlagenen Stirnen — heut duckt sich der Wunsch in mir:
Ich steh für Troja hier!

AJAX (*außer sich*):
Aeneas — du Wackrer — ich bitt dich — bleib du mein Feind!
Weißt du — wir standen einst einen heißen Tag
Schwert gegen Schwert — und keiner wich, bis wir beide
Die Waffen senkten —

AENEAS (*nickt eifrig erregt*): ich weiß es noch —

AJAX: Eh du und ich
Die Waffen nicht wieder aufzückten, bis einer stürzt —
Darf sich kein Friede zwischen uns drängen, Aeneas!
Dein Sieger nur — oder von dir geschlagen
Werd ich dich lieben als Freund!

AENEAS (*kurz, abweisend*): Ich steh hier für Troja!

AGAMEMNON (*erhebt sich*):
Zur Beratung, Könige!

AJAX:
Zur Beratung — wie denn — verweilt doch noch —
NESTOR (*erhebt sich*): Kommt, Fürsten!
AJAX:
Sie werden beraten — Odysseus wird weise sein —
Und Nestor wird wägen — und Agamemnon sich sonnen
Im Glitzern von Worten — und endlich werden sie nicken
Und nehmen, was Priamos ihnen gnädig gewährt —
Wein und Gold statt endlosen Ruhm — ich seh's!
Und die herrlichste Tat wird ewig ungetan sein —
NESTOR (*zornig*):
Warum gelang sie dir nicht bis heut —
AJAX: Nicht bis heut — —
So soll sie mir heut gelingen! Die Tat schreit nach mir —
Für meine Hände blieb sie gespart! Ich will
Sie wirken, eh Ruhm und Ehre zerflattern im Wind.
ODYSSEUS:
Du rasest, Ajax!
AJAX (*ungestüm*): Eil dich, Aeneas, fahr heim!
Nimm meine schnellsten Rosse — flieg heim nach Troja!
Denn heut noch will ich dich treffen vor Trojas Tor! —
AENEAS:
Was sinnst du —
AJAX: Vernahmst du mich nicht — deine Botschaft ist aus!
Ich, Ajax, will wirken, was keinem bis heut gelang —
Will Trojas Tore zerbrechen — oder zerschellen
An Trojas Wall. — Was harrst du — ich bitt dich, Aeneas
So eil dich doch!
AGAMEMNON: Vernimm erst unsern Entschluß,
Fürst Aeneas!

AJAX: Was gilt euer Rat vor meinem Willen!
Ich will, daß noch Krieg ist! Und eh ihr in Fesseln mich schlagt,
Wird Krieg sein, solang ich kämpfe!
(*Mit schallender Stimme*).
Wer steht zu mir!

AENEAS (*sehr erregt*):
Ajax — ich geh — du triffst mich vor Trojas Tor!
(*Er geht rasch mit seinen Begleitern die Anhöhe hinauf und zum Tor hinaus*).

AJAX (*aufgerichtet*):
Wer steht zu mir? — Ihr schweigt und ihr starrt mich an,
Wie einen, der rast — sei's! Bleibt im Lager, ihr alle!

TEUKROS (*neben Ajax schallend*):
Wer zog aus der Heimat her mit König Ajax —
In Waffen, ihr Krieger!

AJAX: Panzert euch, Ajax's Gefährten!
Teukros — die Rosse zum Wagen — Aiaho!
Die goldenen Waffen um meinen Leib — so eilt euch —
Heut schwing ich die Waffen Achills!

AGAMEMNON: Wahnsinniger —
Die ungewohnten Waffen in solchem Kampf!

AJAX:
Was gilt's — heut zwing ich den Sieg aus wolkiger Höhe
Um meine Schläfen herab!
(*Er liegt auf den Knieen, in stummem heftigem Gebet*).

NESTOR: Du wirst zerschellen!

AJAX (*heiß*):
Wenn Kraft in mir wuchs —
nun mag sich's weisen, wozu!
(*Krieger des Ajax bringen die goldenen Waffen und wappnen ihn*).

AJAX (*springt empor*):
Den Panzer um meine Schultern — wie gut er sich fügt —

Den Helm ins Haar — alle Riemen fest — so laßt doch —
Was tändelt ihr Säumigen noch und schnallt —
Schild und Speer! —

ODYSSEUS (*der in heftiger Erregung, sich im Hintergrund hielt, springt jetzt vor und stellt sich Ajax in den Weg*):
Ajax!

AJAX: Sperr d u mir nicht
Die Bahn, sonst kehr ich dich fort!

NESTOR: Geh fort, Odysseus,
Gefährlich sind Tolle!

AJAX (*ruft*): Teukros, bis du bereit?

TEUKROS (*antwortet hinter der Mauer*):
Die Geißel halt ich geschwungen!

AJAX: Verkriecht euch im Lager,
Die ihr mich haßt — erstickt in ohnmächtiger Mißgunst!
Speit euren Neid mir nach — wie heb ich mich leicht!
Einer — gelöst von allen!
(*zu seinen Kriegern*)
Mir nach! Aiaho!

(*Er stürmt mit seinen Kriegern die Anhöhe hinauf und fort, man vernimmt ihren Schlachtruf!*)

ODYSSEUS (*hastig*):
Meinen Panzer — mein Schwert!
(*Er wird gewappnet*).

NESTOR: Was willst du?

ODYSSEUS: Ihm nach —
Er darf nicht fallen!

(*Während Odysseus und seine Schar sich zum Aufbruch rüsten, fällt über allgemeinem Tumult der*

Vorhang).

III. AKT.

Klare Nacht.

LYKAON (*sitzt mit Speer und Schild auf der Höhe beim Tor*).

EURYMACHOS (*von rechts mit Speer und Schild*):
Lykaon!

LYKAON: Nichts!
Im Land alles still — und nichts auf dem Meer.

EURYMACHOS (*während er hinaufgeht*):
Hab Acht aufs Meer — ein Schiff muß noch landen —

LYKAON: Heut Nacht —?

EURYMACHOS:
Odysseus schickt mich um Leuchtfackeln anzuzünden,
Wenn Diomedes' Schiff seine Segel weist
Über der See.
(*Er lehnt neben Lykaon an der Mauer*).

ARSINOE (*aus der Tiefe herauskommend*):
Die Nacht ist voll Stimmen — feindliche Tage kauern
Ins Dunkel gedrückt und funkeln mit bösen Augen —
Der Schlaf ist im Land wie der Tod —

EURYMACHOS (*von droben*): Wer regt sich dort?

ARSINOE:
Ruft jemand — am Tor die Wache —

LYKAON: Arsinoe,
Bist du's —

ARSINOE: Laßt mich zu euch hinauf!

LYKAON: Du zitterst
Und bist so bleich im Mondlicht —

ARSINOE: Wie gut das ist —
Daß einer redet und wach ist! Ich bin so in Angst —
Vor seinem Zelt schlief einer quer über der Gasse —
Über ihn stieg ich weg und streifte ihn mit dem Fuß —
Die Augen geschlossen — hieb er nach mir
Mit geballter Faust —

EURYMACHOS: Wer heißt dich nachtwandeln, du —
Hast keinen Schlafgefährten mehr, der dich festhält

Auf seiner Ruhstatt — oder hast du dich fortgeschlichen,
Weil er dich schlug?
TEUKROS (*tritt aus dem Zelt des Ajax*):
Wer redet denn hier so laut?
Eurymachos, du?
EURYMACHOS: Wir sind hier über dem Lager,
Die drunten haben festen Schlaf —
TEUKROS: Aber hier
Ist einer wund im Zelt
LYKAON: Ist Ajax erwacht?
TEUKROS:
Er schläft noch — weckt ihn nicht auf mit eurem Geschwätz — —
Arsinoe — du hier?
EURYMACHOS: Sie kam, um mit uns zu wachen —
TEUKROS (*mit zusammengezogenen Brauen*):
Arsinoe — — Freunde, ich bitt euch, geht weiter hinauf —
Ich hab mit der zu reden —
ARSINOE (*scheu*): Was willst du —
TEUKROS: Ich bitt euch!
(*Eurymachos und Lykaon gehen auf der Rückseite der Anhöhe hinab*).
TEUKROS (*faßt Arsinoe bei der Hand und blickt ihr ernst in die Augen*).
ARSINOE (*senkt den Blick*):
Was willst du von mir — warum schickst du die weg
Und starrst mir so ins Gesicht — Was packst du mich an —
Laß mich doch los! Hörst du — Ich will nicht zu Euch —
Will nicht in euer Zelt — und wenn du mich zwingst,
Schrei ich das ganze Lager aus dem Schlaf —
TEUKROS:
Arsinoe — totwund liegt Ajax in seinem Zelt —
Wunden zu pflegen — zu heilen ist Frauenwerk —

Sein Lager hast du geteilt — und willst nun weichen,
Da Ajax in Fieberträumen stöhnt —

ARSINOE: Ich will nicht
Zu ihm ins Zelt!

TEUKROS: Arsinoe!

ARSINOE (*nach einer Pause*): Warum ward er
Zu Boden geschlagen — Ich kann ihn nicht elend sehen
Und wund und krank — Einem Helden verhieß ich mich —
Betrogen bin ich von Ajax —

TEUKROS: Er stürzte im Kampf —
Aeneas traf ihn in unbewehrte Brust —

ARSINOE:
Geschlagen ward er — und sprach doch, er würde siegen —
Ich will seine Wunden nicht sehn —

TEUKROS: Bist du denn ein Waldgeist —
Von fühllosen Quellnymphen eine, daß du nicht zitterst
Und bangst um ihn?

ARSINOE: Seiner Heldentat wollt ich Preis sein —

TEUKROS:
Armseliger Preis!

ARSINOE (*auffahrend*):
Teukros!

TEUKROS: Weil du weiße Schultern hast,
Meinst du, um deinetwillen könnt einer sich mühen
UmTaten, die sonst ihm fern, — verblendet dich so,
Siehst nicht, daß ihn nur eins trieb: sein stolzes Herz!

ARSINOE (*niedersinkend, weinend*):
In Nächten war ich an seiner Brust — und des Tags
Wußte er nichts mehr von mir —

TEUKROS: Arsinoe!
Stell dich nicht fern, wo Ajax nun deiner bedarf —

Sieh — lieb ich ihn gleich und ist mir nichts auf der Welt
Teuer als Ajax mein Bruder — dumm sind meine Hände
Und nicht geschickt, sein Lager zu glätten, die Wunde
Mit kühlen Linnen ihm frisch zu verbinden — komm du,
Gewinn dir nun Dank von Ajax —

ARSINOE: Wunden zu pflegen —
Magddienste!

TEUKROS: Stutz deinem Sinn die Flügel ein wenig —
Er fliegt zu hoch!

ARSINOE: Soll alles vergessen sein
Und von mir getan, wie ein Prunkkleid am Abend — sei's denn —
Ich will zu Ajax!

TEUKROS: Wart — ich seh, ob er wacht!

(*Er geht und zieht den Vorhang vor Ajax's Zelt zurück, Ajax liegt in unruhigem Schlaf auf seinem Lager*).

Wie sein Atem stößt — seine Brauen sind so gedrängt
Unter gekrampfter Stirn — seine Lippen zucken —

ARSINOE (*hält sich, noch widerstrebend, in der Nähe*):
Horch!

TEUKROS: Was ist?

ARSINOE: Sprach er nicht eben? Mir war's —

TEUKROS:
Still!

AJAX (*im Traum*):
Hab ich dich endlich!

ARSINOE (*leise zu Teukros*): Hörst du — er spricht!

AJAX (*im Traum*):
Gebunden am Pfahl — heiah — Geißelschlag —
Stöhnst du! — Blut unter Striemen — wie? Stemmst du dich los —
Willst mich packen im Ringkampf —

ARSINOE (*leise*): Wen meint er?

AJAX (*träumend*):
Hast Klauen und Zähne — die hab ich auch — und hier
Mein Messer werf ich davon — nun ist gleicher Kampf —
In meinen Armen erstickst du —

TEUKROS: Er spricht von dem Wolf —
Den er erwürgte —

ARSINOE (*kopfschüttelnd*):
Nein — nicht — — Erweck ihn doch, Teukros!

AJAX (*noch im Traum, immer lauter*):
Bist du noch nicht tot?
Verdammter — sind hundert Leben in deiner Brust —
Ich presse sie fort — Odysseus — zu Boden — du —
Wie du ächzt — Odysseus — heiah — Odysseus —!

(*Er fährt nach dem letzten Schrei — erwachend — hoch empor*).

TEUKROS (*an seinem Lager*):
Mein Bruder Ajax!

AJAX (*verstört*): Wo ist er denn

TEUKROS: Wer, mein Bruder?

AJAX:
Ist er nicht mehr hier? Wo ist er nun hin
Geschwunden — ich schlug ihn doch eben zu Tod —

TEUKROS:
Wen meinst du?

AJAX: Meinen verhaßten Feind, den Odysseus —
Mit nacktem Schwert hatt ich alle doch hingemordet,
Die mich befehdet im Lager — nur ihn, den Verfluchten,
Hatt ich mit Stricken gefesselt und an den Zeltpfosten
Eng geschnürt — doch unter dem Hieb meiner Geißel
Riß er sich los — und ich rang mit ihm —

TEUKROS: Mein Bruder —
Blick dich doch um —

AJAX (*kommt zurück, nach einer Pause*):
Teukros, sprach ich im Traum?

TEUKROS (*ausweichend*):
Nun bist du erwacht —

AJAX: Teukros — was sprach ich im Traum —

TEUKROS (*wie oben*):
Ich weiß nichts mehr —

AJAX: Vergiß, was du hörtest, Teukros —
Ich weiß nicht, was ich gesprochen — Wer ist dort am Zelt?

TEUKROS:
Wen meinst du —

AJAX: Ein Schatten ist auf der Zeltwand — wer wacht
Zu dieser Stunde —

TEUKROS (*erhebt sich*): Tritt her, Arsinoe!

ARSINOE (*nähert sich zögernd dem Lager des Ajax*):

AJAX (*mißt sie mit langem Blick*):
Du bist's
Was willst du denn hier — Meine Lippen sind wund vom Fieber —
Und schlecht zu Küssen — und meine Brust ist durchstoßen —
Ich kann dich jetzt nicht umarmen — was willst du denn hier —

TEUKROS:
Mein Bruder, schick' sie nicht fort! Sie kommt dich zu pflegen
Deine Wunden mir heilen zu helfen —

AJAX (*nach einer Pause*): Ich rief sie nicht —
Keiner soll hier sein!

ARSINOE (*mühsam*): Ajax, ich will dich pflegen —

AJAX:
Du sollst mich lassen — ich will deine Hände nicht —

Willst du jetzt Ruhm haben durch deine Sorgfalt um mich
Wie du's gestern wolltest durch meine Tat —

ARSINOE (*mit äußerster Anstrengung*): Ich kam,
Um deine Wunden zu pflegen —

AJAX: Du lügst, Arsinoe;
Deine Hände sind nicht gut — ich will nicht gepflegt sein
Von deinen Händen —

ARSINOE (*wie oben*): Warum bist du so feindlich zu mir —

AJAX:
Du hörst doch — zum Küssen und Lachen ist jetzt nicht Zeit —
Ein Weib soll keinem nah sein als nur zur Nacht —
Du wolltest dich drängen in meinen Willen — geh fort —
Ich bin jetzt elend, und weiß nicht, wie ich bestände
Vor deinem Geflüster —

ARSINOE: Ajax — du bangst vor mir?

AJAX:
Wund bin ich und siech — geh fort, du sollst mich nicht sehen

ARSINOE (*matt*):
Wohin?

AJAX: Wohin du magst! Was ist denn um dich!
Wird einer schon sein, der dich nimmt!

ARSINOE (*in Tränen*): Ajax!

AJAX (*zu Teukros*): Führ sie fort,
Die Luft wird mir schwer, wenn sie neben mir atmet —

ARSINOE (*als Teukros sich ihr nähert, auffahrend*): Fort —
Rühr mich nicht an —

TEUKROS (*mitleidig*):
Arsinoe — Ajax ist krank —

ARSINOE (*in heftiger Erregung*):
Kein Wort will ich mehr

5*

Von euren Lippen!
(*Sie geht rasch nach rechts fort*).

AJAX: Ist sie gegangen Teukros?

TEUKROS (*nickt*):

AJAX:
Teukros — hat einer schon die Waffen geholt —
Die goldenen Waffen —

TEUKROS: Hier ruhen sie, Bruder Ajax,
Zu Füßen von deinem Lager — ich legte sie hin,
Als wir dich Bewußtlosen hergetragen —

AJAX: Wer?

TEUKROS:
Odysseus und ich —

AJAX (*fährt auf*): Odysseus?

TEUKROS: Er hielt den Schild
Vor deinen Leib als du stürztest —

AJAX: Und trug mich dann her
Aus dem Kampf — zusammen mit dir —

TEUKROS: Hierher ins Zelt!

AJAX:
Was hat er gestohlen, als er mich trug — den Helm —
Die goldne Klinge —

TEUKROS: Schau her — hier liegen die Waffen
Wie du sie getragen!

AJAX (*richtet sich auf*):
Nacht ist — wenn der Morgen kommt,
Wird Odysseus Boten senden, die Waffen zu holen —
Wer wird ihnen wehren?

TEUKROS: Ich!

AJAX: Du, Teukros? — Du Knabe—
Sie werden dich niederschlagen, wenn du dich aufreckst,
Sie wegzutreiben!

TEUKROS (*beugt sich und hebt einen Steinhammer aus dem Zeltinnern, wild*):
So soll ihre Gier nichts finden

Als Trümmer und Splitter — die Waffen schlag ich
entzwei!

(*Er holt mit dem Hammer aus*).

AJAX:

Halt! — Tu den Hammer aus deiner Hand!

TEUKROS (*hält im Schlag inne*):

AJAX (*ungeduldig*): Schnell fort
Mit dem Hammer, Teukros, hörst du mich nicht? —
Für mich sind sie nicht geschmiedet die goldenen
Waffen —
Mag einer sie haben, den's nach ihnen gelüstet —
Stoß die Waffen aus meinem Zelt! Dort — mitten
ins Freie —
Wer sie findet mag sie besitzen — ich berg sie
nicht länger!

(*Teukros hat die Waffen des Ajax aus dem Zelt herausgetragen und rechts im Vordergrunde niedergelegt*).

ODYSSEUS (*ist aus der Tiefe des Lagers heraufgekommen und ruft nach der Höhe hinauf*):

Eurymachos!

AJAX (*leise*): Teukros, wer ist da?

TEUKROS: Odysseus!

AJAX (*auffahrend*):

Odysseus?

ODYSSEUS (*wendet sich halb*):

EURYMACHOS (*erscheint auf der Höhe*):

Meinen Namen rief einer —

ODYSSEUS (*kehrt sich zu Eurymachos*):

noch nichts?

EURYMACHOS (*schüttelt den Kopf*):

Noch nichts.

ODYSSEUS: Hab sorglich Acht! Diomedes wird
Fackeln
Am Bordrand haben — gewahrst du das Schiff, so
gib Zeichen
Mit brennenden Scheiten, daß er nicht irrt und
steuert

In Felsen und Uferbrandung! — Geh wieder zurück!
(*Eurymachos entfernt sich*).

ODYSSEUS (*tritt zu Ajax*):
Ich komme, nach dir zu sehen, Ajax!

AJAX: Odysseus —
Was begehrst du — was kommst du hierher zu dieser Stunde —
Zu mir in mein Zelt — willst du Freude gewinnen
Und stolze Genugtuung, — weil ich wund bin und elend?

ODYSSEUS:
In meinem Zelt vernahm ich dein Stöhnen, Ajax —
Mein Name barst aus deinem Munde —

AJAX: Das vernahmst du —
In Nacht war mein Sinn — so mag aus dem Fiebertraum
Mein Fluch sich weiter geschwungen haben und höher —
Als sonst meine Stimme hallt. — Sonst dünkt mich das Schmach,
So zu liegen in Ohnmacht mit ungefesselter Seele,
Daß alles Geheime im Herzen sich aufreckt und hintost —
Doch heute kann nichts sich verkündet haben
Aus meinem Schlaf, das ich wachend verleugne — Odysseus—
Du bist mir verhaßt wie keiner von allen!

ODYSSEUS: Ajax!

AJAX:
In die Ohren soll dir das gellen, solang ich atme —
Du stehst unerschüttert — will denn dein Auge nicht funkeln —
Ist mein Haß denn nichts!

ODYSSEUS: Hör mich doch an — Ajax!

AJAX:
Doch — du magst wohl stehn ohne Bangen — ich bin ja so elend,

So armselig ist nun mein Leib — reckt ich mich
hoch —
Schwäng ich die Fäuste auf dich — mit einem Finger
Stießest du mich Taumelnden hin. —
Nun geh doch
Was weilst du denn noch — du hast doch gesehn,
was dich freut:
Welch ein Dreck ich nun bin mit meinem Haß —
geh doch!

ODYSSEUS:
Ajax, mit dir zu reden kam ich —

AJAX: Zu reden!
Die goldenen Waffen willst du — da, sieh dich um —
Ich hab sie fortgestoßen aus meinem Zelt — da —
stiehl sie!
Ich kann's ja nicht wehren — nimm sie doch —

ODYSSEUS: Laß die Waffen!

(*Auf den stummen und eindringlichen Wink des Odysseus hin hat — nach einigem Widerstreben — Teukros sich nach der Höhe zu entfernt*).

AJAX:
Ich schwang sie im Kampf — und ein Leben wuchs
in den Waffen —
Böses, feindliches Leben — dumpf lasteten Helm
Und Panzer auf meinem Leib — und die tückische
Klinge
Drehte sich glatt in meiner Faust, ich konnt' sie
Nicht länger meistern im Griff. — Den Schild warf
ich fort,
Von der Stirn stieß ich den Helm, — und mit beiden
Händen
Packt ich das Schwert, reckt es hoch auf Aeneas —
Quer war seine Klinge vor meinem Leib —
und ein Zischen
War mir in Hals und Brust —

ODYSSEUS: Auf klaffte dein Panzer,
War schlecht geschnallt — und durch den Spalt
drang die Spitze.

AJAX:
Dein verfluchter Arm — dein Schild war über mir, —
Sonst lag ich zerschmettert und ruhmvoll vor Trojas Wall. — —
Die Waffen begehrst du — nimm sie und müh dich mit ihnen —
Ein Narr und ein Spott! — Versuch doch, die Klinge zu heben —
Dir mag's wohl glücken mit einem Gauklerkniff —
Und dann halten sie besser dir die Treue, als mir
Den sie verrieten!
ODYSSEUS: Die Waffen begehr ich nicht —
Nun magst du, Ajax, in deinem Zelt sie verwahren!
AJAX:
Die Waffen — begehrst du nicht? — Willst du mich verspotten —
Den totwunden Mann verspotten — welch Held du bist!
Wär doch Kraft in mir für einen Faustschlag, — Odysseus,
Du solltest mir büßen! So aber bleibt mir nichts,
Als gegen die Wand mich zu kehren und taub zu sein,
Soviel du nun schmähst und höhnst!
ODYSSEUS: So hör mich doch an:
Nichts tat ich zu deiner Verblendung, — zu deinem Sturz nichts —
Nie geschah von mir dir Feindliches, — und doch
Fühl ich nun Schuld, weil du elend bist, Ajax.
AJAX: Mitleid!
Zu aller Schmach nun die schwerste. — Du — ich haß dich
Heut noch wie jemals — hörst du das wohl, Odysseus?
Soll ich nun Mitleid haben mit deinem Mitleid?
ODYSSEUS:
Um meinetwillen kam ich — dein Haß und Fluch
Sind mir schwer im Nacken — du sollst mich nicht hassen, Ajax!

AJAX:

Soll dich nicht hassen — dich und alle und alles —
Wider mich gekehrt war alles Leben in Feindschaft!

ODYSSEUS:

Keiner tat dir ein Leid!

AJAX (*vor sich hin*): Wie konnte das sein —
Wucht meinen Gliedern gegeben sein und Spannkraft
Nur um mich hinzustürzen!
Und nur ein Wille spannte doch meinen Leib —
Ein einziger!

ODYSSEUS (*erschüttert*):

Ajax!

AJAX: Da lieg ich
Mit matten Sehnen, steinschweren Knochen — und ihr
Wiegt auf den Gliedern euch prahlend und leicht — mir zum Hohn!

(*wild*)

Könnt ich das Blut euch allen trüben in Schlamm —
Die Nacht an die Erde ketten — die Sonne reiß ich
Von droben herab und stampfe sie aus!

(*Er fällt erschöpft zurück — nach einer Weile matt*).

Warum hascht du nach meiner Hand — was willst du — du preßt
Meine Hand an deine Brust — was soll's?

ODYSSEUS (*über ihn geneigt*): Spürst du?

AJAX:

Dein Herz — schlägt.

ODYSSEUS: Ajax — mein Herz schlägt
Und tausend schlagen zu dieser Stunde im Lager —
Und tausend Stirnen werden schimmern im Morgen

AJAX:

Werden schimmern — und ich —

ODYSSEUS (*zuckend*): Ajax —

AJAX: Du blickst mich
Mit solchen Augen an — als trägst du Leid
In deinem Herzen —

ODYSSEUS (*erschüttert*): Du warst ein Kämpfer —
ein Held —
Was stürmtest du hin, ein Gott zu sein!
AJAX (*sehr matt*): Was war's —
Vernichtet lieg ich — und weiß doch, wär ich noch
stark
Und heil — ich reckte mich wieder — und stürzte
wie nun!
ODYSSEUS:
Endlos — ewig — Hände nach fliehendem Ziel —
Qual ohne Sieg — und Kraft lodert hin —
AJAX (*richtet sich auf*):
Trauerst du drum! Und hast dich doch selbst auch
gemüht,
Die Waffen Achills zu gewinnen!
ODYSSEUS (*sich aufraffend*):
Dich trog ich und alle —
Nie war mir's um meinen Ruhm —
AJAX: Nicht Ehrgeiz — nicht Mißgunst —?
ODYSSEUS (*schüttelt das Haupt*):
Für einen wollt ich sie bergen — für einen bewahrt
sehn —
Für einen, der nicht not hat, sich hochzustrecken,
Der droben steht, seit Anbeginn!
AJAX: Wer ist's?
ODYSSEUS:
Ich hab nach einem gesendet. — Wie der Gedanke
Zuerst mir ins Hirn geflogen, ich weiß es nicht mehr,
Aber in Nächsten wuchs mir der Traum ins Herz —
Recht hatt' ich getan — der Eine wird kommen,
[wird sein!
AJAX (*gespannt*):
Wann?
ODYSSEUS (*noch sehr erregt*):
Heut noch — in dieser Nacht — ich weiß
es gewiß —
Bereitet der Boden sich seinen Schritten nicht
schon —
Ist sein Atem nicht schon in dieser Luft?

AJAX:
Das — war dein Wille —
ODYSSEUS: Nun sagt ich's dir!
AJAX (*ergriffen*): Kann das sein —
So groß könnte einer sein — ganz ohne Werk?
ODYSSEUS (*erstaunt*):
Wie sprichst du, Ajax?
AJAX (*vor sich hin*): Schmach könnt' einer erdulden
Und Haß und Fluch — um seines Gedankens willen—
Und war doch nie eine Tat, die ein Zeugnis gab
Von solchem Heldentum. — Blieb ich, um das noch zu lernen,
Bis heut dem Leben gespart?
ODYSSEUS (*weich*): Deine Wunde wird heilen —
Stark wirst du wieder sein, Ajax, ein Streiter wie einst!
AJAX:
Stark werd ich sein, wie einst, und wieder ein Kämpfer,
Wenn Not an Männern ist — und ich werde schauen,
Wie ein Held ins Land kommt, ein Held die Tat vollbringt,
Die mir zerbrach, — seinen Ruhm werd ich singen mit allen. —
Und die Jahre werden hintaumeln — alt werd ich sein.
Und weise wie Nestor, und reden vor allem Volk,
Daß die junge Mannschaft mir schweigend lauscht und die Narben
Auf Stirn und Arm mir bestaunt — nicht wahr, Odysseus, —
Ruhm genug ist's für einen wie mich!
ODYSSEUS: Was sinnst du?
AJAX (*fest*):
Nacht ist im Land — ich will keinen Morgen mehr!
(*Er richtet sich hoch*).
ODYSSEUS (*will ihn halten*):
Ajax!

AJAX (*ruhig*):
Nicht jetzt — die Stunde ist noch nicht reif —
Noch klammert's mich fest zur Erde — noch bin ich nicht fern
Über allem — ich will noch etwas — doch was —
Was ist's denn, das ich noch kennen muß — mir war's
Doch eben im Hirn — ob mir's wohl wieder zurückkehrt — —
Hilf mir auf, Odysseus —

ODYSSEUS: Du willst dich vom Lager heben —

AJAX:
Hilf mir — mich verlangt nach ungeatmeter Luft,
Zwiesprache zu halten mit Baum und Fels — siehst du —
Der Boden ist mir noch fest — ich steh — meinen Speer —!

(*Odysseus reicht dem Ajax seinen Speer aus dem Zelt*).

AJAX (*dem Hintergrunde zuschreitend*):
Meine Knie beben — aber ich schreite doch —
Ich — will! Folge mir nicht, Odysseus —

ODYSSEUS: Wohin —!

AJAX (*auf der Höhe*):
Hügelan, soweit mein Fuß mich trägt — und hinab —

(*Ajax ist durch das Tor hinausgegangen*).

ODYSSEUS (*steht tief atmend und sinnend allein*):

TEUKROS (*in der Hand eine Fackel, kommt in äußerster Erregung die Anhöhe herab*).

ODYSSEUS (*fährt auf*):
Was schwingst du die Fackel so wild —

TEUKROS (*außer sich*): Zerschellen soll's —
Das Schiff, das verdammte Schiff — mit falschem Leuchtfeuer
Lock ichs in Klippen und Brandung!

ODYSSEUS: Bist du wahnsinnig!

TEUKROS (*hoch aufgerichtet*):
Was Ajax, mein Bruder, nicht wirkte, soll keinem gelingen —

ODYSSEUS:
Die Fackel fort!
TEUKROS: Den Räuber vernicht' ich'
ODYSSEUS (*wild*): Lösch aus!
Ist eine von Ajax Händen hier toll geworden —
(*er reißt sein Schwert heraus und eilt auf Teukros zu*).
Die Fackel zu Boden —
(*Teukros weicht unwillkürlich zurück, Odysseus drängt ihn gegen einen Felsen und setzt ihm die Schwertspitze auf die Brust*).
Sonst stoß ich zu, wirf [fort!
TEUKROS (*läßt die Fackel fallen*):
ODYSSEUS (*das Schwert sinken lassend*):
Lösch sie aus! —
(*Teukros löscht die Fackel*)
Wüßt ich um deine Narrheit nicht —
Als Frevler hätt dich mein Schwert gestraft! —
(*Teukros entfernt sich stumm nach rechts in die Tiefe*).
EURYMACHOS (*unsichtbar von der Höhe, langgezogen*)
Ho!
ODYSSEUS (*lauscht*).
LYKAON (*gleichzeitig von oben*):
Ho!
ODYSSEUS (*aufjubelnd*):
Sie sind's!
EURYMACHOS (*droben*):
Diomedes!
Hierher, wo die Fackel ist!
DIOMEDES (*näher*): Habt die Ruder in Acht!
ODYSSEUS (*schwingt sich über den Abhang rechts in die Tiefe*).
EURYMACHOS (*jetzt unten*):
Heiah — Diomedes!
DIOMEDES (*unten*): Pyrrhus, du Toller!
PYRRHUS (*unten*): Genug von Seefahrt —
Ich will ans Land!
(*Man hört ein Geräusch*).

EURYMACHOS (*drunten*): Ein guter Sprung!

(*Man hört das Boot auf dem Sand knirschen*).

PYRRHUS (*drunten*): Greift an,
Zerrt den Kiel auf den Strand — nun komm heraus, Diomedes,
Nun darfst auch du's wagen — dein Schiff steht im Ufersand!

(*Geräusch des Aussteigens, Begrüßung — undeutlich — verworrene Stimmen*).

PYRRHUS (*in der Tiefe*):
Halt — mein Fuß stieß an Weiches — wer liegt denn hier —

DIOMEDES (*unten*):
Fackeln!

PYRRHUS: Ein Mädchen — seht!

ODYSSEUS (*unten*): Die Locken bespült
Von Wasser —

PYRRHUS (*unten*): Ich hebe sie auf —

ODYSSEUS (*erstaunt*): Arsinoe!

PHÖNIX (*in der Tiefe*): Wer ist's?

PYRRHUS (*erscheint rechts über den Abhang, die bewußtlose Arsinoe in den Armen, mit ihm Odysseus, Diomedes, Phönix, Eurymachos mit einer Fackel*).

PYRRHUS (*legt rechts vorn die Bewußtlose nieder und kniet*).
Nehmt doch die Fackeln zurück! — Sieh doch, Diomedes,
Wie bleich sie ist —

(*Er streicht ihr die Haare aus dem Gesicht*).

Was mag ihr geschehen sein?

ODYSSEUS:
Sie regt sich nicht —

PYRRHUS: Ihr seid so viele — Phönix, du guter,
Und du, Krieger, ich bitt euch, geht fort — sie erwacht!

DIOMEDES (*leise lachend*):
Der spricht wie ein Kind und befiehlt, und sogleich geschiehts
(*Phönix und Eurymachos haben sich entfernt*).
ARSINOE:
Mich fortzujagen wie ein Tier –
DIOMEDES: Was spricht sie —
Ja, nun erkenn ich sie —
ODYSSEUS (*bedeutet ihm zu schweigen*):
ARSINOE: Mich auszulöschen!
(*Auf den Wink des Pyrrhus treten Odysseus und Diomedes auf die andere Seite hinüber*).
ARSINOE (*erwachend*):
Hände an mir — ich geh nicht wieder zu ihm —
Hört ihr – nie wieder!
PYRRHUS (*leise*): Wer will dich denn zwingen?
ARSINOE:
Er hat mich zu einem Abscheu gemacht für mich
Und für alle — und stieß mich nun fort —
PYRRHUS: Das war nur ein Traum
Gewiß, du träumtest wohl lange und schwer —
ARSINOE (*richtet sich etwas auf*): Wer spricht denn?
PYRRHUS:
Ich fand dich bewußtlos am Strand, und ich trug dich her —
ARSINOE:
Wer bist du denn –
PYRRHUS: Ich bin nun einer vom Heer!
Du bist so matt — ich will dir Wein bringen —
ARSINOE: Bleib! —
Ich weiß nicht — spottest du über mich?
PYRRHUS (*verwundert*): Was meinst du?
ARSINOE:
Du sorgst um mich — kann das sein, daß ein Mann sich sorgt
Um eines Weibes Mattheit —
PYRRHUS: Tat einer dir weh —
Vergiß das doch!

ARSINOE (*blickt an ihrem Gewand nieder*):
Du trugst mich her —
(*sie schiebt ihr Gewand zurecht*).

PYRRHUS:
Nun führ ich dich in dein Zelt —

ARSINOE: In mein Zelt — du meinst
In s e i n Zelt!

PYRRHUS: Nicht doch, ich führ dich, wohin du willst.

ARSINOE:
Wie sprichst du zu mir — wo stammst du denn her du Fremder,
Daß du gut bist zu mir —

PYRRHUS (*betroffen*): Ist man hier zu Frauen hart?
Diomedes — ich bitt dich, belehr mich, wie ist's der Brauch
Hierzuland?

ODYSSEUS (*tritt vor*):
Folg du deinem Sinn — du triffst den Brauch!

ARSINOE:
Odysseus —

PYRRHUS (*aufblickend*):
Bist du Odysseus — der nach mir sandte,
Der die Ursach ist, daß ich nun hier bin —

ODYSSEUS:
Ich grüß dich!

PYRRHUS: Du — sag doch
(*er spricht leise mit ihm*).

ARSINOE (*erhebt sich, kurz*): Ich dank dir, daß du mich aufhobst
(*sie will fort*).

PYRRHUS:
Wo willst du hin —

ARSINOE: Ich will dir nicht Last sein und Qual
In deiner Seele —

PYRRHUS (*lächelt*): Wie heißt du denn, sag doch,
Die so harte, gewichtige Worte im Munde führt —
ARSINOE (*erstaunt*):
Gewichtige Worte –
PYRRHUS: Qual — und Last — — ist das Sitte
Bei euch Frauen hier? Und mich dünkt doch, von deinen Lippen
Müßten Tanzlieder sehr lieblich blühn, und den Helden
Bekränztest du abends den Becher mit goldfarbnen Weisen,
Bis aller Kampf des Tages sich löst — und du
Ein Segen gepriesen wirst gleich Sonne und Schlaf. —
Ich fragte nach deinem Namen —?
ARSINOE: Arsinoe heiß ich —
PYRRHUS:
Arsinoe — du bist in Odysseus Schutz und in meinem!
ARSINOE (*unwillkürlich*):
Mein Name ist in deinem Munde so schön!
ODYSSEUS (*rührt lächelnd ihr Haar*):
Geh, Kind! Du siehst ihn wieder — ich bin dir Gewähr!
ARSINOE (*den Blick unverwandt auf Pyrrhus*):
Seht doch: Sonne ist in der Nacht, wo er steht!
(*Sie wendet sich und geht nach rechts fort*).
PYRRHUS (*kopfschüttelnd*):
Wie kann das sein, daß einer vor Scham und Leid
Die Sinne schwinden — daß sie am Meerstrand liegt
In Wellen und Wind — habt ihr denn nicht besser Acht
Auf Frauen?
DIOMEDES (*lächelt*):
Was weißt du von Frauen!
PYRRHUS: Nicht viel — mag sein!
Doch weiß ich eins: daß ein Mann sich schämen muß,
Vergißt eine ihr Weinen nicht vor ihm!

6

DIOMEDES:
Wer lehrte dich das?

PYRRHUS: Wer mich das lehrte? Nun frag i c h:
Hast du denn vergessen, wie du mich fandest? Sag,
Hast du mich im Wald denn aufgelesen — berußt
Und dumm wie ein Köhlerkind?

ODYSSEUS (*zu Diomedes*):
Wie fandest du ihn?

DIOMEDES:
's ist wahr! Er ging in Purpur und trank aus Gold,
Und weithin hell waren seines Hauses Säulen.
Die Seinen waren wie Feinde, als ich kam,
Um ihn zu holen — der König erhob die Faust
Und drohte mir mit Kerker und Tod — bis ich sprach:
„Achill sei nun gefallen — sein Sohn müsse tun
Was als Erbe ihm blieb“ — und schweigend ging er mit uns! —

(*Er unterbricht sich und gewahrt, wie Pyrrhus ihn spähend betrachtet*).

Was schaust du mir so auf die Glieder?

PYRRHUS (*mustert ihn*):
Dein Hals ist fest —
Deine Schultern sind breit auseinander — wenn du zuschlägst,
So mag mehr Wucht in deinem Hieb sein, als heut
Und morgen in meinem — gleichviel, du mußt mit mir ringen,
Nicht wahr, Diomedes?

ODYSSEUS (*tritt lächelnd hinzu*):
So eifrig? Läßt du dir nicht Zeit,
Bis Feinde vor deiner Faust sind?

PYRRHUS (*hitzig*): Was Freund, was Feind!
Wenn einer stark ist, so muß ich mich messen an ihm —
Denn ich will den Starken lieben — und kann's doch nicht

Eh' ich ihn bezwang — oder, vor ihm zu Boden sank! —
Nicht wahr — sie werden mir's alle im Lager nicht weigern,
Mit mir in die Wette zu laufen, den Stein zu schleudern,
Zu ringen —

ODYSSEUS (*lächelt*):
So werd ich mich morgen gürten müssen,
Noch eh wir zum Kampf ziehn, nicht?

PYRRHUS (*nach einer Pause, nachdem er Odysseus angeblickt*):
Soll ich rot werden
Und stottern: Verzeih — ich hab wie ein Kind geprahlt? —
(*Erhebt die Augen, rasch*).
Laß mir nur Zeit — und ich erspäh auch an dir
Was mir zu gewinnen noch gilt!
(*Langsam den Blick auf Odysseus*)
Ist mir doch so,
Als muß das sehr kostbar sein und ein seltner Besitz! —

DIOMEDES:
Und wenn einem jeden du so seinen Wert entzwangst
Und dir zu eigen gewannst, was bleibt dir noch?

PYRRHUS (*leise, entrückt*):
Dann naht die eine Stunde mit ihrer Lust,
Die mir erschaffen wird wie jedem von euch:
(*kräftig, rasch*)
Die Stunde am letzten Tag, da mir einer begegnet,
Dessen Faust mit mehr Wucht in meinen Nacken trifft,
Als meinen Sehnen Kraft ward, um sich zu spannen,
Der von meiner Stirn den Kranz zerrt und sein Haupt schmückt
Zu schönerem Glanz — und mein Leben hinzwingt in seins!

6*

Der Eine, den ich segne, weil er mich besiegt
Und mich erlöst von der Not, die den Wahn erschuf:
„Die Erde sei alt geworden, und ich verirrt
Und herniedergeweht von einem jungkräftigen Stern".

ODYSSEUS (*ist langsam zur Mauer hinaufgestiegen, jetzt winkt er Pyrrhus*):
Tritt her!

PYRRHUS (*geht hinauf*):
Was soll ich sehen? — Türme sind schwarz
In der fernen Nacht — und eine Mauer ist groß
Zwischen Erde und Himmel —

ODYSSEUS: Die Mauer sollst du zertrümmern!

PYRRHUS (*nach einer Weile*):
Sie bricht ja den Blick ins Land — ich will sie zertrümmern!

DIOMEDES (*langsam*):
Aber Männer sind in der Stadt — die schirmen
Mauer und Tor mit Macht!

PYRRHUS (*kurz*): Ich will sie besiegen!

ODYSSEUS (*wieder unten, zu Diomedes*):
Viel Kampf war — und viele Qual, bevor der kam!

PYRRHUS (*hat ihn gehört und wendet sich*):
Nun bin ich hier! —
(*Nach einer Weile*).
Und mein Gestern ist schon so fern!

ODYSSEUS:
Was ist dir im Sinn — du lächelst?

PYRRHUS: Bekenn ich's frei:
Mich hätt's noch gelockt — für eine kurze Frist —
Die Tage so hinzustreuen, wie ich's gewohnt war,
Mit Jagen und Scherzen und Spiel.
Und abends, wenn Harfenspiel aus der Tiefe aufwächst,
Um seidige Mädchenschultern den Arm zu schmiegen.
Was solls! Ihr sagt mir, hier sind unter dem Himmel
Goldene Taten reif geworden für mich — —

Sei's drum! Heut oder morgen vollbring ich sie!
(*Er kommt herab*).
Wie hell meine Glieder im Mond sind — Schande ist's!
Eh der Mond sich erneut, will ich Narben — da — [und hier!
(*Er bleibt stehen*).
Horch!

ODYSSEUS:
Was schaust du?

PYRRHUS: Nun wird gleich Tag sein!
Hört ihr —
Das war der erste Vogelruf — schmal und ängstlich
Flattert der hin — dann wacht gleich das Feld aus der Nacht
Mit vielen Stimmen — und dann tönt auch der Wald,
Busch und Bäume — und alles schwillt schnell zusammen
In einziges Klingen —

DIOMEDES: Welch Vogel sang da zu- [erst?

PYRRHUS:
Nichts acht ich der Dinge Namen —
(*er schreitet herab*)
Was glänzt denn dort —

ODYSSEUS (*leise zu Diomedes*):
Die Waffen Achills!
(*Zu Pyrrhus*)
Ein Schatten weht hier in der Luft —
Den Morgen magst du allein hier erharren und lauschen,
Was die Lüfte dir künden von dem Toten — von dir —!

(*Odysseus und Diomedes gehen nach rechts fort. Es wird immer heller, Morgendämmerung*).

PYRRHUS (*vor den Waffen*):
Gold und Stahl — ein Helm — und ein Schild — wie schön —
(*er kniet*)
Wie kunstvoll gebildet die Fläche —

(*er sinnt*)
Vernahm ich nicht schon
Von einem Schild wie von diesem —
(*aufjauchzend*)
Sie sind's — sie sind's!
Meines Vaters Waffen — mein Panzer — mein Schwert —
(*er fast die Klinge am Heft, springt auf, um sie zu heben*).
Schwer — schwer
(*er stampft mit dem Fuß*)
willst du dich nicht schwingen lassen,
Du Stahl — von mir, der nun dein Herr ist — du!
(*Er schwingt mit großer Anstrengung das Schwert hoch und führt nach rechts und nach links sausende Hiebe in die Luft*).
(*Jauchzend*).
Hei — wie jubelt die Klinge im Morgenwind!
AJAX (*steht seit einer Weile im Mittelgrund, frei und aufgerichtet ohne Speer, und schaut in krampfhafter Erregung und Spannung dem Pyrrhus zu, der ihn nicht bemerkt. Jetzt bricht er los*):
Wollen ist nichts!
PYRRHUS (*wendet sich, läßt das Schwert sinken*):
AJAX (*nach langer Pause*):
Du — wer bist du denn — du —
PYRRHUS (*ruhig*): Sie heißen mich Pyrrhus,
Achills Sohn.
AJAX: Achills Sohn — — Odysseus! — —
(*zu Pyrrhus*)
Die ich ungetan ließ — alle Taten wirkst du —
(*erregt*)
Du — gesegnet von Anbeginn!
PYRRHUS (*mit stillem Lächeln*): Wie seltsam
Das ist — zu mir sind alle gut. — Sag — bist du ein König
Im Heer — du ragst so hoch —
AJAX (*äußerst erregt*): Wer ich war, wer ich bin —
Was gilt das nun — du bist da!

PYRRHUS (*erstaunt*): Hast du mein geharrt?

AJAX (*leise und flammend vorn links*):

In dies Herz wollt ich alles drängen —
Alles Heldentum — alle Größe der Welt —
Zuviel — zuviel — es birst — und ich schlag's entzwei —

(*Er greift von oben mit beiden Händen in sein Gewand und reißt den Verband von seinen Wunden auf*).

PYRRHUS (*rechts, sieht nicht, was Ajax tut*):

Ich war so lange zu Schiff — mich dürstet!

AJAX (*wendet sich jäh und greift aus seinem Zelt eine goldene Schale mit Wein*):

Da — trink!

(*er hält mit beiden Händen die Schale*).

PYRRHUS (*will sich neigen und trinken, hält inne*):

Du — blutest ja —

AJAX (*wankend, mit Anstrengung*):

Zeit ist's! — Trink doch — ich — lösche ja hin!

PYRRHUS (*neigt sich vor Ajax Blick und trinkt*):

AJAX (*läßt die Schale fallen, atmet tief und schwankt in sein Zelt, reißt den Vorhang von innen vor und wehrt mit einer Gebärde Pyrrhus ab, der ihm folgen will*):

PYRRHUS (*steht einen Augenblick tief entrückt, dann sinkt er in die Knie und breitet die Arme — wild*).

Alle Kraft, die entflieht — nun in meine Brust!

(*Aus der Tiefe tönt der helle Ruf des* ODYSSEUS):

Wacht auf — kommt heraus — der Sohn Achills ist im Lager!

Vorhang.

Ende.

A. E. FISCHER, GERA-R.
Buch- und Kunstdruckerei.
1913.